Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

48. Jahrgang. Winnipeg, Manitoba, den 22. Juli 1925. No. 29.

Bleibende Frucht.

Wer unvergänglich Leben will
Als Erntefrucht einst reifen sehen,
Der lerne still zur Aussaatzeit
Den Opferweg der Liebe gehen.

Ein Liebesdienst, der nur als Sport
Zum Wohle andrer ward betrieben,
Hat wohl noch nie die Frucht gebracht,
Die unvergänglich wär' geblieben.

Nur Liebe, die mit Tränen sät,
Die sich als Opfer selbst kann geben,
Wird jene Segensfrucht einst schaun,
Die bleibt bis in das ew'ge Leben.

Jakob Kröker.
Wernigerode, Deutschland.

——: :——

Ich bleib bei dir!

Ich bleib' bei dir! wo könnt ich's besser haben?
Mir ist so wohl in deiner Liebeshut!
Du schmückest mich mit ew'gen Liebesgaben,
Den du erkauft mit deinem heil'gen Blut.
O, weich mit deiner Gnade nicht von mir.
So weich' ich nimmer, guter Hirt, von dir.

Ich bleib' bei dir! Du lohnst mit ew'gem Leben,
Mit ew'gem Sieg nach dieses Lebens Streit,
Was kann die Welt dem armen Herzen geben,
Denn kurze Freud' und ew'ges Herzeleid?
Für kurze Freuden tausch' ich ew'ge ein,
Drum will ich nur bei dir, mein Heiland sein.

Ich bleib' bei dir! Es kann mit allen Schätzen,
Mit allen Gaben und mit aller Lust
Die ganze Welt ja nimmer den ergötzen,
Dem deine Liebe wohnet in der Brust;
Du arme Welt, ich sehn' mich nicht nach dir,
Ich bleib' bei Jesus, denn er bleibt bei mir.

Ich bleib' bei dir, der du dich hingegeben
Für alle Welt im heil'gen Liebesdrang;
Ach, wäre doch mein ganzes, ganzes Leben
Dir lieber Herr, ein heil'ger Lobgesang!
Dann spräch ich einst in meiner letzten Pein:
Ich bleib' bei dir und bin nun ewig dein!

— Adolf Morath.

Alle meine Quellen sind in Dir.

„Alle meine Quellen sind in Dir."

„Von ihm kommt auch ihr her in Christi Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung." 1. Cor. 1, 30.

Der Mensch ist durch die Sünde so sehr verfinstert, daß er weder Gotteserkenntnis noch wahre Selbsterkenntnis hat. „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein" 1. Cor. 2, 14. Wenn aber Christus, der uns von Gott zur Weisheit gemacht ist, durch sein Evangelium in das Menschenherz hineinleuchtet, dann kommt es sowohl bei Personen, die nach dem Gesetz unsträflich gelebt haben, als auch bei den größten Verbrechern, zu dem Notschrei: „Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" — und auch zu dem Bekenntnis: „Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn!" Röm. 7, 24. 25. Darum heißt es: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten." Eph. 5, 14. — Wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, der bleibt in ewiger Nacht. Furchtbare Tatsache!

Viel sind der Schulden des Menschen vor Gott. Christus sagt (Matth. 18, 23 u. 24): „Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig." Das sind nach hiesigem Gelde etwa zehn Millionen Dollar. Wo soll der arme Mann die hernehmen? Nimmer könnte er sie bezahlen. Das ist der Zustand des Menschenkindes. Ist Rettung möglich? Gottlob, sie ist da! „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn." Jes. 53, 6. „Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt." 2. Cor. 5, 21. Ein wunderbarer Tausch ist das! Christus nimmt unsere Schuld auf sich und schenkt uns seine Gerechtigkeit. Allen, die Gott recht geben, auf seinen Heilsratschluß eingehen und Christum als ihren Erlöser annehmen, wird ihre Schuld geschenkt, wie groß sie auch wäre; Gott betrachtet sie nach seiner überschwänglichen Gnade, als hätten sie nie gesündigt. Darum kann der Mann, der am Kreuze bekennt, er empfange was seine Taten wert seien, und den Herrn um Rettung bittet, an demselben Tage mit Christo ins Paradies eingehen. —

Die Gerechtigkeit Christi wir dem wahrhaft Gläubigen einmal für immer zuteil, und sie deckt ihn sein Leben lang. Der Apostel Paulus, jedenfalls einer der größten Heiligen des Neuen Bundes, schilt den Hohenpriester „getünchte Wand," was er sofort bereut. Petrus, der Vordermann unter den Zwölfen, heuchelt um der Juden willen. Gal. 2, 11—14. Jakobus schreibt: „Wir fehlen alle manigfaltig." Jak. 3, 2. Wer hätte nicht schon an seine Brust schlagen müssen und sagen: „Vater, vergib Deinem Kinde um Jesu willen?" — „Bei Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchte!" Ps. 130, 4. —

Der Hohepriester des Alten Bundes, der ein Vorbild unseres großen himmlischen Hohenpriesters Jesus Christus war, trug an seinem Hut ein goldenes Stirnblatt mit der Inschrift: „Heilig dem Herrn." Es mußte beständig an seiner Stirn sein, zur Versöhnung der Missetaten der heiligen Dinge, die Israel dem Herrn darbrachte (2. Mos. 28, 36—38). Diese gnadenvolle Verordnung Gottes lehrt uns, daß Christus auch die Sünden gesühnt hat, die sich an unsern Gottesdienst kleben. Und haben wir es nicht gemerkt, daß wir imstande sind, unsere besten Taten durch Selbstsucht zu beflecken, u. daß sie sich sogar in unsere tiefste Andacht mischen kann? Ein Knecht Gottes sagt, wenn Gott ihm rechten wollte, dann müßte er der Sünden wegen verloren gehen, die sich an seine Gebete klebten. Wohl uns, daß wir zu dem Mittler des Neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels, gekommen sind. Ebr. 12, 24. —

„Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden." 2. Cor. 5, 17. Alle, die in Christo sind, haben durch Gottes Gnade das wunderbare Bad der Wiedergeburt erfahren und sind durch dasselbe der göttlichen Natur, des Lebens Jesu Christi teilhaftig geworden; daher die Schrift sie „Heilige" nennt. So lange sie im Leibe wallen, und die Sünde in ihren Gliedern wohnt, sind sie jedoch nicht vollendete Heilige; solche zu werden, ist das Ziel, dem sie nachjagen. 1. Tim. 6, 11. 12; Phil. 3, 7—14. Die Gemeinschaft mit Christo, dem Sohne Gottes, zu welcher sie von Gott berufen sind (1. Cor. 1, 9), befähigt sie, jede erkannte Untugend und Sünde abzulegen. Diese köstliche Gemeinschaft verlangt fortwährenden Gebrauch des Gortes Gottes, beständige Wachsamkeit und Gebet, oft heißes Ringen und Flehen bei den Anfechtungen und Prüfungen des alltäglichen Lebens, — und schonungsloses Selbstgericht bei etwaigen Verschuldigungen. „So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt u. reiniget uns von aller Untugend." 1. Joh. 1, 9. Gott sei gepriesen für die Geduld, die er mit seinen schwachen Kindern hat. Es ist väterlicher Liebeswille, daß Christus, dem er seine Kinder anvertraut hat, keines derselben verliere, sondern sie alle vollende, — sie „darstelle heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst." Joh. 6, 39; Col. 1, 22. Und es wird ihm gelingen; an Mitteln fehlt's ihm nicht. Triumphierend über alle Macht der Finsternis, wird Christus, der Herzog unserer Seligkeit, einst mit allen Erlösten vor den Vater treten und sagen: „Siehe da, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat." Ebr. 2, 13.

Vollkommene Erlösung durch die Erscheinung Jesu Christi, ist das Loos, das der Gläubigen wartet. In dieser Welt seufzen sie noch oft und sind beschwert durch mancherlei Lasten; doch sie wissen, daß dieser Zeit Leiden nicht wert ist der Herrlichkeit, die an ihnen soll geoffenbart werden. Hoffnungsvoll wenden sie ihren Blick der ewigen Heimat zu, die ihnen winket, und der sie mit jedem Tage näher kommen. Wie wird uns nur sein, wenn wir auf den Ruf unseres Herrn emporsteigen werden aus der Wüste dieser Welt, hinauf in die lichten Höhen des Himmels, los von aller Sünde, ewig frei von allem Kummer dieser Erde, erfüllt mit aller Gottesfülle, strahlend in ewigem Lichte! Welche Liebesglut wird alsdann unser Herz erfüllen zu ihm, der sich's so viel kosten ließ, uns von der Obrigkeit der Finsternis zu erretten, damit wir Erben seines herrlichen Reiches würden. Ewig werden wir mit Entzücken das Lamm besingen, das uns mit seinem Blut erkauft und ihm, erfüllt mit ewiger Freude und Wonne, dienen. — „Siehe, ich komme bald!" Offbg. 22, 12.

J. W. Reimer.

Der wundervolle Ratschluß Gottes mit der Menschheit, kurz dargestellt nach der Heiligen Schrift.

(Von J. W. Reimer.)

(Schluß.)

25. Das tausendjährige Reich.

(Siehe Par. 12. Liebl. Zukunftsbild.)

Christus ist König auf Erden. Er regiert samt seinen Heiligen die Völker der ganzen Welt. Die Zeit der Erquickung ist gekommen. Friede herrscht überall. (Apg. 3, 20). Auch die Schöpfung ist freigemacht von der Knechtschaft des Verderbens zu der Herrlichkeit der Kinder Gottes. (Röm. 8, 21). Alles, was die Propheten von diesen Tagen verkündigt haben, geht in Erfüllung. —

Doch so herrlich die Regierung des Königs Jesus Christus auch ist, — nicht alle Bewohner der Erde sind ihm von Herzen untertan. (Jes. 60, 12.) Der Mensch wird im Friedensreiche nicht von Satan versucht, aber er hat noch seine angestammte sündige Natur, muß auch jetzt zwischen Licht und Finsternis wählen und durch den Glauben an Jesum Christum von neuem geboren werden; auch im 1000-jährigen Friedensreiche lieben nicht wenige die Finsternis mehr als das Licht. Viele verachten in ihrem Sinne die Herrschaft des unvergleichlichen Königs Jesus Christus.

—— : : ——

Die Zukunft unseres Mennonitentums.

(Vorgetragen von A. B. Peters auf der Bibelkonferenz am 9. Juni in Winkler.)

(Schluß.)

Aus dem Wort haben wir feste Grund- und Glaubenssätze angenommen, die uns als „Taufgesinnte" und „Wehrlose" vor anderen Richtungen in der christlichen Kirche kennzeichnen. Wir wollen aber nicht zu viel Gewicht legen auf äußere Beobachtung biblischer Grundsätze. Ohne Christum sind sie belanglos, gehalt- und wertlos. Ohne Ihn sind alle äußern Zeremonien gänzlich nutzlos. Religion muß im Herzen leben. „Christus, der Fels, allein hält Sand, wer anders baut, der baut auf Sand."

Gegenwärtig stehen im Weinberge des Herrn eine beträchtige Zahl lebendiger Zeugen Jesu aus den Kreisen gläubiger mennonitischer Gemeinden, die von der Liebe Christi durchdrungen das Evangelium von der Gnade des Lebens zur Rettung der Verlorenen über Land und Meere tragen. Die vielen siegeskräftigen Zeugnisse in Wort und Schrift, die vielen verschiedenen und gesegneten Glaubenswerke, wie Bibelschulen, Schwestern- und Altenheime, Kranken- und Waisenhäuser usw. zeigen, daß Frucht vorhanden ist auch an dem Zweige der christlichen Kirche, die sich mennonitisch oder taufgesinnt nennt. Und das Vorhandensein von Frucht deutet hin auf vorhandene Reinigung. Daß aber der Reinigungsprozeß nicht vollendet ist, davon zeugen außer unsern persönlichen Erfahrungen, die traurigen Berichte unserer Brüder von drüben aus unserer liebgewesenen alten Heimat, dem einst schönen Rußland, daß durch wilden Kommunismus und dämonischem Atheismus an dem Rande des Abgrundes angelangt ist. Wir beugen uns in tiefer Reue unter die richtende, uns demütigende Hand Gottes. Wir haben teuer bezahlen müssen für unsere laudicäische Lauheit. Wir erkennen, daß wir zu kurz gekommen sind, was Nächstenliebe, Feindes- und Bruderliebe betrifft, so ward von uns der Ermahnung des Apostels Paulus, Eph. 4, 3, durch das Band des Friedens die Einigkeit im Geist zu bewahren, auch nicht genügend Rechnung getragen. Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat es gefallen, uns in der Erkenntnis Seines Heils zu vertiefen. Er hat sich unseres Volkes herzlich angenommen. Zum Heile ward uns bitteres Leid. Liebevoll zog Er uns „aus der Vernichtung Grube."

Ob bei uns ist der Sünde viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Seine Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der unser Volk erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Die Gemeinschaft der Gläubigen hier in Winkler, die vielen Glaubenskonferenzen hüben u. drüben, die 26 Bibelbesprechungen in den letzten Herbst- und Wintermonaten an der Molotschna und die damit verbundenen Erweckungsversammlungen, die zahlreichen Neubelebungen und Bekehrungen daselbst, wie auch in der Krim, Sagradowka u. and. Orten, sind ein beredtes Zeugnis dafür, daß Gott mit uns ist, und daß wir mit Gott sind.

Ein weiterer Beweis für Seine Gnadengegenwart sind die zwar leidvollen aber doch heilsamen Züchtigungen des Herrn, denen die Mennoniten in Rußland in den letzten Jahren unterworfen waren, es zum Teil heute noch sind. Ein Volk, daß dem Herrn angehört, ist nicht nur im Besitz der trostreichen und teuren Verheißungen Gottes, ihm gehören auch Seine ernsten zur Bewahrung verordneten Warnungen. Diese Warnungen haben wir reichlich in dem geoffenbarten Wort des Alten und Neuen Testamentes, in der Welt- und Kirchengeschichten und in den Geschehnissen unseres Lebens und unserer Zeit. So sind z. B. die schweren Drangsale unseres Volkes in Rußland während des blutigen und grausamen Bürgerkrieges, die schreckliche Hungersnot mit den gefährlichen, verheerenden ansteckenden Krankheiten im Gefolge große zu beachtende Warnungen für unser sämtliches Brudervolk, wo es sich auch befinden mag. Gelobet sei der Herr. Diese Heimsuchung hat wie wohl keine Anfechtung vor ihr friedsame Frucht der Gerechtigkeit allen dadurch Geübten reichlich gegeben. Viele Sünder sind gerettet, Gerettete sind gereiniget, Heilige geläutert worden. Ein mancher, der fern, keine Hoffnung habend, ohne Gott in der Welt war, singt heute in süßem Frieden:

„Auf dem Lamm ruht meine Seele,
Betet voll Bewundrung an,
Alle, alle meine Sünden
Hat Sein Blut hinweggetan.
Selger Ruh'ort, süßer Friede
Füllet meine Seele jetzt.
So wie Gott im Sabbat ruhet,
Bin auch ich zur Ruh' gesetzt."

Diese Neugewonnenen, die „Kinder" samt den „Jünglingen" und „Vätern" in Christo, kurz — alle auf dem Lamme ruhenden Seelen, Brüder und Schwestern im Herrn, bilden eine gottgewollte Vereinigung, eine Gemeinschaft Gott und einander liebender Seelen, ein „Philadelphia", d. h. Bruderliebe. Die Welt grübelt seit Jahr und Tag über die Erfindung einer Weltsprache, verständlich für alle in Ost und West und wo es nicht ist. Wir haben sie als Gnadengeschenk unseres Gottes — die Bruderliebe. Das ist unsere Weltsprache, verstanden von jedermann, das ist unser **einigendes** Band. Das ist nicht eine erkünstelte leblose Vereinigung ohne jegliche Kraft, sondern eine göttliche heilsvolle Stiftung mit Kraft des unauflöslichen Lebens. Diese Bruderliebe, die ein Ausfluß der Liebe Gottes ist, hat eine von Gott geschenkte „geöffnete Tür", Offbg. 3, 8 — die niemand zu schließen vermag. So fern nun die Bruderliebe unter uns Raum hat, in uns und durch uns ihr sanftes Regiment zu führen, so weit haben auch unsere Gemeinschaften geöffnete Türen. Wer sind die Mennoniten? — fragte in Rußland verwundert Groß und Klein, als ein Waggon nach dem andern reichbeladen mit Lebensmitteln zu uns, den armen hungernden und entblößten Scharen zagender und verzweifelter Menschenkinder ankam. Bruderliebe war es, die weder mit Entfernung, noch mit Zeit oder Geld und desgleichen rechnet. Sie ist voll freundlichem Erbarmen, mächtigem und liebendem Rettersinn und macht in der Kraft Gottes Unmögliches möglich. Wer sind die Mennoniten? — fragten viele in Europa und Amerika, als unsere Delegierten unter schweren Verhältnissen für ihre im Sowjetlande bedrängten Brüder eine Heimstätte suchten, — und wer sind sie? — wurde weiter geforscht, als die Emigration der verarmten, völlig hilflosen Mennoniten einsetzte, Tausende von ihnen ihre einst liebe Heimat verließen und von Bruderliebe unterstützt, nach dem fernen Amerika zogen. Wer öffnet diesen Transalesierten die Tür, daß sie aus der Grube des Verderbens, aus der kommunistischen und atheistischen Knechtschaft herausgeführt und befreit werden? Die Bruderliebe. Von Herzen wünschen wir, unsere amerikanischen Freunde hätten den Wert der opferfreudigen Liebe also empfunden, ihre süße und erquickende Frucht so gefühlt und geschmeckt, wie ihre in bolschewistischer Knechtschaft auf bestialische Weise gefolterten Brüder (man lese doch „Die Wolke" in der Menn. Rundschau, von Dr. Pet. Epp) — es müßte sie wenig bekümmern, daß auch etliche verhärtete Undankbare durch ihre Freundlichkeit herübergebracht worden sind, „Die Liebe ist langmütig, ist gütig, — sie läßt sich nicht erbitten, sie rechnet Böses nicht zu, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. — Die Liebe vergeht nimmer. Die Liebe bleibt." — „In den Vielen" dieser dahinsterbenden Welt wird jegliche Liebe erkalten. Aber große Wasser vermögen nicht die Liebe auszubüßen, und Ströme überfluten sie nicht," sagt Salomo in seinem Hohenliede von der Liebe der Sulamith, die heraufkommt von der Wüste her, sich lehnend auf ihren Geliebten."

Alle in der Liebe Gottes Bleibenden, auf dem Boden der Liebe Stehenden gleichen der Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen bleiben kann. „Ein Strom — seine Bäche erfreuen die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte; sie wird nicht wanken" (Ps. 46). — Sie hat eine kleine Kraft, eine geöffnete Tür; sie bewahrt das Wort Seines Ausharrens und wird in der großen über den ganzen Erdkreis kommenden „Versuchung" bewahrt.

In seiner Anfangsgeschichte gleicht das Mennonitenvölklein der Stadt auf dem Berge; es leuchtet in die Welt hinein als Licht der Welt (Matth. 5, 14), es gleicht dem Strome Hesekiels, der Leben und Gesundheit verbreitet. Seitdem hat es wiederholt Zeiten innerer Dürre durchlebt. „Elende und Arme suchten Wasser, aber es war keines da"; aber der Herr hat in Seiner Gnade Seines schwachen Kindes nicht vergessen, hat den goldenen Leuchter nicht weggenommen. Neubelebt sieht es gegenwärtig mehr denn je die Rechte Gottes siegen. Reich im Glauben, reich an guten Werken und reich in Gott steht es da und berechtigt zu guten Hofnungen für die Zukunft. „Die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar — Röm. 11, 29. Wird das „ganze Israel selig werden?" — Kön. 11, 26. Ich meine, wird das ganze Mennonitentum dem „Glauben gehorsam werden?" — Seine Sümpfe und Seine Bahnen werden nicht gesund werden; sie werden salzig bleiben. — Hes. 37, 11. — „Halte fest, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!"

„Erhaltet Euch selbst in der Liebe Gottes! Die Bruderliebe bleibet!"

— : : —

Dies ist der Tag, den der Herr macht!
Ps. 118, 24.

So sagten und sangen die alten Gläubigen von den ihnen so werten, ernsten und angenehmen Tagen. Und obwohl alle Tage der Herr macht und sie alle wert und angenehm sind, so sagten sie doch nicht von allen so; weil sie nicht gleich für sie waren, und ein Unterschied unter ihnen war. So aber haben viele Gläubigen nachher, bis in unsere Zeit, von bestimmten, ihnen besonders wichtigen werten und angenehmen Tagen jene Worte gelesen und so gesagt. Denn in jedes Menschen Leben sind besondere Tage für ihn, die den andern Tagen nicht gleich sind.

So wurde auch auf der Konferenz in Bruderfeld von Br. D. Dyck gelesen, gesagt und angewandt für die Konferenztage. Aber es erfüllte sich auch der genannte Wert für die Teilnehmenden in den Tagen vom 27. Juni bis zum 1. Juli.

Schon Sonnabend, als so viele sich auf dem Hofe des Bethauses versammelten und in dem großen neuen Zelte die Einleitung zu der Konferenz gemacht wurde, wo zwei Brüder sprachen und von vielen gebetet wurde.

Am Sonntag war ein warmer und sonniger Tag und wohl etliche Tausende waren Vormittag, Nachmittag und Nachfesper im Zelt versammelt, und wohl mit dem Verlangen gekommen, von dem Herrn einen Segen zu empfangen; obwohl aus verschiedenen Gegenden von verschiedener Arbeit und mit verschiedenen Kämpfen gekommen.

Zu den Versammelten redeten an dem Tage acht liebe Brüder das Wort des Herrn, nach dem der Heil. Geist ihnen gab auszusprechen; es wurde gebetet und manches herrliche Lied von den Gesangchören und von der versammelten Gemeinde gesungen. Und sicherlich ist auch mancher Niedergeschlagene aufgerichtet, mancher Trostlose getröstet und mancher angeregt worden, mehr Ernst anzuwenden, dem Herrn, unserm Heilande zu dienen. Und, o daß sich auch viele entschlossen hätten dem anzugehören, dessen Wort und Evangelium die Brüder verkündigten und in dessen Namen die Konferenz abgehalten wurde. Daß die Zahl der Besucher am Sonntag groß war, zeigten die 400 Automobile und andere Fuhrwerke.

Am Montag und Dienstag in den Konferenzsitzungen, wo über die Arbeit und über andere ernste Dinge der Gemeinde und des Reiches Gottes beraten wurde, war einiges schwer, aber alles in brüderlicher Eintracht. Der gnädige Herr half durch Seinen Geist und segnete die Arbeit. An jedem Tage und besonders in den Nachfesperstunden wurden Themate, göttliche Wahrheiten von Brüdern erklärt und tröstliche Lieder gesungen.

Dienstag Nachmittag feierte eine sehr große Gemeinde das Mahl des Herrn, wobei mehrere Brüder das Wort redeten und dienten. Mittwoch war der ganze Tag dem geistlichen Gesang geweiht; es sangen Vormittag und auch Nachmittag sechs Gesangchöre abwechselnd zur Ehre Gottes und zum Trost der Versammelten herrliche Lieder. Unter ihnen war auch ein nicht großer Chor von russischen Gläubigen, was besonders den Rußländern wie „zu Hause" vorkam. Aber auch ein kleiner Chor von Winkler und Herbert sangen etliche Lieder, welche selige Gefühle erweckten und Tränen hervorriefen. Alles offenbarte die Nähe des Herrn, das wirken des Geistes und die Kraft des Evangeliums; denn es sprachen auch Brüder über das Blut der Versöh-

nung. Und selbst der starke Regen am Montag verhinderte nicht, sondern erhöhte noch den Segen, denn alles in der Gegend von Dalmeny bis Laird, Borden und Langham sieht so fruchtbar und schön aus, und man hat den Eindruck, hier muß es immer Sommer sein. Und wir freuen uns und danken Gott, daß unsere Gemeinden hier im nördlichen Canada in so schönen Teilen unserer alten Erde wohnen dürfen und sich bauen, bis diese erste vergangen und wir auf der neuen Erde mit allen mit dem Blute des Lammes Erkauften und Gewaschenen (Offbg. 5 u. 7) den schauen werden, der uns geliebt und gewaschen von unseren Sünden mit Seinem Blut.

Vielleicht wird doch noch mancher ungetröstet von den Konferenztagen nach Hause geeilt sein. Nur getrost und laßt uns singen:

Das Psalmlied am krystalnen Meer,
Das Losungswort vom kleinen Heer,
Ist: Eines hat uns durchgebracht, —
Lamm Gottes, daß Du wardst geschlacht!

Hermann A. Neufeld.

——: : ——

Hilfswerk-Notizen.

Moskau, den 19. Juni 1925.

Zirkularbrief No. 9.

Es wird die A. M. R. Distrikte interessieren zu erfahren, daß die Hilfsarbeiten in Form von Spinnen und Weben jetzt in Slawgorod und Pawlodar (Sibirien), Arkadak, Köppental und Ukraine — Gnadenfeld und Fürstenland Rayons betrieben wird.

Zuerst angefangen und am höchsten entwickelt in diesem Gebiet steht Sibirien Distrikt, wo im ganzen 69 Dörfer mit über 1000 Spinnräder und 82 Webstühlen beteiligt sind und wo 1412 Spinner und Weber bis Ende des Monats Mai d. J. 15,015 Arschin Stoff angefertigt haben und zwar:

Dörfer	Rayon	Meter		Arschin
43	Slawgorod	5457	gleich	7686
13	Gljadener	1758	"	4852
13	Pawlodarer	3045	"	2477

In der Arkadaker Ansiedlung hat man Mitte Mai die Arbeit mit 2 Webstühlen angefangen, dann wurden es drei und am Schlusse des Monats waren es bereits sieben, so daß in einem jeden Dorf ein Webstuhl vorhanden war. In dieser kurzen Zeit, d. h. bis Ende Mai, ist bereits schon 80 Arschin Stoff gewebt, welcher meistens mit den zwei Webstühlen angefertigt worden ist.

In Köppental ist ein Webstuhl im Monat April angeschafft worden.

Auch im Gnadenfelder und Olgafelder Rayons (Ukraine) ist anfangs Juni mit dem Spinnen und Weben angefangen worden.

Aus Sibirien erhalten wir öfters Muster von dem gewebten Stoff, welche die Beweise liefern, daß die Weber sich sehr schnell in der Webekunst entwickelt und ausgezeichneten Stoff anfertigen. Besonders gut gewebt und gewalkte Muster sind aus dem Pawlodarer Rayon eingetroffen, wobei der Name der Weber, Ort und Monat der Bearbeitung bei jedem Muster angegeben ist. Diese Muster verdienen hohe Anerkennung. Ferner hat der Sibirien Distrikt schon Muster von Reinbaumwollenzeug angefertigt. Es ist gut gleichmäßig gewebt und sehr passend zu Wäsche und dergleichen.

Aus Arkadak schreibt unser Vertreter: „Das Resultat unseres ersten Versuches hat fast allgemeines Staunen und recht lebhaftes Interesse hervorgerufen. Wir schauen nicht mehr so scheel und zweifelvoll auf die Webearbeit, sondern freuen uns über den unerhofften Erfolg. Die Weberei wird nicht mehr als ein schweres Joch, welches den Payockessern auferlegt, betrachtet, sondern es finden sich ganz freiwillige Interessenten, welche für die erste Anregung und die Spende auf dem Gebiet der Kleiderhilfe sehr dankbar sind."

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß die kleine Arkadaker Ansiedlung in den vergangenen Hungersjahren große Spenden von Produkten und Kleider an die Bedürftigen in der Ukraine und Sibirien schenkte. Jetzt mangelt es denen selber an allem, aber mit frohem Mut ersetzen sie durch eigene Arbeit die Kleider, die sie vor kurzer Zeit an andere bedürftige Ansiedlungen abgegeben haben.

American Mennonite Relief.
Alvin J. Miller.

——: : ——

Mennonitisches Hilfswerk „Christenpflicht" Hellmannsberg, bei Inbolstadt a. D. Deutschland.

Abrechnung vom Jahr 1924.

Einnahmen: Uebergang aus 1923, 1.05 M. Uebergang aus 1923, $1928.66, = 7,907.51 M. Beiträge aus Amerika — Mennonite Relief Commission for War Sufferers, L. Mumaw, Scottdale, $4,650.00 19,065.00 M. Emergency Relief Commission of the Gen. Conf. of the Mennonites of North America, C. F. Klassen, Newton, $3,596.30, 14,741.83 M. Rundschau Publishing House, H. H. Neufeld, Winnipeg, $162.80, 526.22 M. First Mennonite Church, Upland, Calif., M. Horsch, $50,00, 207.50 M. Herold der Wahrheit, S. D. Guingerich, Wellman, $450.00, 1,867.50 M. Mennonite Board of Missions and Charities, Ind., d. H. S. Bender and V. E. Reiff, $2858.08, 11,861.03 M. J. F. Harms, Hillsboro, Zionsbote, $99,35, 412.30 M. Eastern Mennonite Board of Missions and Charities, Eli G. Reist, $2,200.00, 9,130 M. Verschiedene Geber $404.67, 2,700.21 M. Beiträge aus Deutschland — Badischer Gemeindeverband, 116.50 M. Bayrische Gemeinden, 508.90 M. Pfälzisch-hässische Gemeinden, 120.00 M. Beiträge aus Frankreich, Luxemburg, Schweiz, 18.00 M. Summe: 69,186.55 M.

Ausgaben: — Unterstützungen — Augsburg, 10,100.33 M.; Ingolstadt, 3,465.16 M.; München, 19,505.97 M.; Nürnberg, 7,743.63 M.; Würzburg, 4,898.32 M.; Besetzte Gebiete, 4,383.39 M.; Lechfeld, 7,769.75 M.; Kösching, 239.65 M.; Einzelunterstützungen, 3,254.90 M.; Auswanderung, 2,828.68 M.; Gehälter, 1,314.00 M.; Reisen, 366.10 M.; Telephon, Telegr., Porto, Schreibmaterial, 1,044.10 M.; Traktate, 1,079.84 M.; — Summe: 67,993.82 M. Uebergang auf 1925: bar 177.57 M.; Guthaben bei Bayrischer Landwirtschaftsbank München, 131.55 M.; Guthaben bei Bankhaus Gebrüder Marx, München, 345.00 M.; Guthaben bei Postscheckamt München, 26.61 M.; Guthaben bei Bayerischer Staatsbank, Ingolstadt, 512.00 M.; — Totale: 69,186.55 M.

Hellmannsberg, April 20, 1925

Wir haben dies Conto heute geprüft und wir finden sie richtig so weit wir sehen können.

Henry Albrecht,
Tiskilwa, Ill.
J. A. Ressler,
Scottdale, Pa.

Mit herzlichem Dank an alle, die unser Werk im letztvergangenen Jahre unterstützt haben, geben wir hiermit die Abrechnung für das Jahr 1924 bekannt.

Der Besuch der beiden Brüder Henry A. Albrecht, Tiskilwa, Illinois und J. A. Ressler, Scottdale, Pa., hat uns herzlich gefreut; eine besondere Freude ist es uns, daß die Brüder sich d. Mühe unterzogen haben, unsere Bücher u. Abrechnung zu prüfen. Wir haben schon seit Anfang dieses Jahres auf eine Gelegenheit zur Prüfung unserer Bücher gewartet, wiewohl uns ein Besuch aus Amerika nicht sicher in Aussicht geteilt war; umsomehr freuten wir uns über den ganz unerwarteten Besuch dieser beiden Brüder und wir danken ihnen auch an dieser Stelle herzlich für den Besuch und für ihre Bemühungen.

Den größten Teil der Beiträge haben wir in der 1. Hälfte des Jahres erhalten, in der zweiten Hälfte sind die Geldbeiträge sehr stark zurückgegangen, so daß wir die regelmäßigen Verteilungen von Lebensmitteln, die wir nach Bedarf ankauften, gegen Ende des Jahres ganz bedeutend einschrenken mußten. Dagegen haben wir am Ende des Jahres 1924 und Anfang des laufenden Jahres bedeutende Sendungen von neuen und gebrauchten Kleidern aus den Vereinigten Staaten und Mehl aus Canada erhalten, auch die große Sendung von getrocknetem Obst aus Californien wurde als hochgeschätzte Zugabe bei den Lebensmittelverteilungen auf einen großen Teil des Jahres eingeteilt, wodurch unsere Schwestern und Brüder in den Städten reichlich Arbeit hatten, um alles in der richtigen Weise zu verteilen. Die Verteilung ist jetzt noch nicht beendet, da wir wertvollen Sachen, die zu verteilen sind, nur an solche Familien abgeben, die unsere Brüder u. Schwestern in den Städten vorher besucht und genau kennen gelernt haben. Wir suchen die Allerärmsten und Notleidensten und sehen bei der Verteilung nicht darauf, welcher Konfession oder welchem Stande die Leute angehören. Wir wollen nur den wirklich Armen und Notleidenden helfen und sehen hauptsächlich darauf, daß durch unsere Brüder und Schwestern den Armen ein Trost aus Gottes Wort gebracht wird und ein Hinweis auf Jesum, den Heiland der Sünder und wahren Retter aus aller Not der Seele und des Leibes.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, daß durch unsere Arbeit etwas geschieht für die Sache und das Reich des Herrn und wir bitten alle um fernere Unterstützung und Mithilfe durch ihre Fürbitte und durch ihre Gaben.

Mit herzlichen Brüdergrüßen,
„Mennonitisches Hilfswerk „Christenpflicht."
M. Horsch.

——: : ——

„Isascher lagert sich zwischen den Grenzen."

Ich denke dieses gibt uns ein schönes und treffendes Bild der heutigen Christenheit. Denn wenn wir eine Anwendung auf unser Christentum machen, sehen wir es nicht gerade so, daß sich viele auf die Grenzen (Hürden) lagern, nicht ganz entschieden auf die eine Seite stellen wollen, noch auf die andere, sondern wollen oder stellen sich da so zwischen, nicht gerade auf der Seite der Welt und nicht gänzlich auf des Herrn Seite. Sehen aber nicht die Gefahr, daß sie bald und unversehens mit der Zeit ganz auf die Weltseite kommen können. Die Erfahrungen lehren es uns, daß es oft so

wird. So wie das Wort Gottes es uns lehrt und zeigt, müssen wir eine entschiedene Stellung einnehmen, um einst vor Gott zu bestehen. Es gilt hier kein halbiertes Leben, wie wir auf vielen Stellen der Heil. Schrift lesen. Es heißt: Rein ab und Christum folgen und dienen. In Matth. 6, 24 lesen wir: Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder wird den einen haßen und den andern lieben; oder wird dem einen anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen u. dem Mamon.

Es gibt hier auf Erden auch nur zwei Wege und auf einem derselben wandeln und befinden wir uns, entweder auf dem breiten, der zur ewigen Verdammnis führt, oder auf dem schmalen, der zum ewigen Leben führet, und wenige sind, die ihn finden. Also dieser Weg muß gesucht werden. Hingegen auf dem breiten befinden wir uns alle von Natur aus und die, die den schmalen nicht gesucht haben. Also finden wir auch durch die ganze Heil. Schrift, daß es überhaupt nur zwei Klassen von Menschen gibt. Gute und böse, gerechte und ungerechte, Kinder Gottes und Kinder der Welt, welches auch von Anfang der Welt so gewesen ist, und doch wollen so viele auf der Grenze gehen und sich darauf lagern, nicht ganz auf der einen Seite und nicht ganz auf der andern Seite. Etwas von der einen Seite genießen und auch etwas von der andern. Etwas christlich und etwas weltlich sein, ungeachtet, daß es vor Gott keine Geltung hat.

Wollen uns Gewalt antun, denn das Himmelreich leidet Gewalt und die Gewalt tun, die reißen es zu sich. Matth. 11, 12.

Wenn man in der Jetztzeit das Leben und Treiben unserer Jugend beschaut, was erblickt man dann? — Unfug und Sünden, es wird mit der Sünde gespielt, als wenn es keine Gefahr hat. Es bekehren sich auch hier und dort welche, aber — o Gott sei's geklagt — wo bleibt das Beharren und Zunehmen und Wachsen? Bald sind sie, wenn sie zu nahe an die Grenze gestiegen sind, übergegangen und denken vielleicht: Nun, teilnehmen an allen Lustbarkeiten werde ich noch nicht, — aber wie lange, dann sind sie erst in den kleineren, geringeren Sünden gekommen, und nicht lange nachher, dann auch in den großen und größeren. Und somit ist ihr Auge so verfinstert, daß sie nicht mehr zurückfinden, und denken vielleicht noch immer: Ich bin ja einmal getauft und zu der Gemeinde getan und auch noch bekehrt und wiedergeboren, wie auch von vielen Aelteren geglaubt wird. — Ja, einige kommen sogar so weit, daß sie glauben, wer einmal bekehrt und ein Kind Gottes geworden ist, kann und wird nicht soweit abkommen ,daß er verloren gehen kann. Trotzdem die Gefahr da ist, daß es möglich ist, sonst dürfen die Warnungen im Worte Gottes nicht dastehen. Ganz selbstverständlich, als Kind Gottes wird niemand verloren gehen. Ich denke die Unwachsamkeit und das abermalige Wiedersterben kann ihn so weit bringen. Dem bösen Feinde ist keiner zu schade, aus seiner Stellung als Kind Gottes abzubringen.

Wollen auch nicht zu nahe an die Grenze gehen, um überzuschauen, wie es sich dort alles macht und getrieben wird, denken wir vielleicht noch: Ich darf ja nicht gleich übersteigen, sondern an dieser Seite bleiben, sehen aber nicht die Gefahr, daß es uns auch so gehen kann, wie es Eva im Garten Eden erging, als sie nach dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen schaute, wie er so schön und lieblich anzusehen war, und nahm und aß, trotzdem es strenge von Gott verboten war, nicht davon zu essen, sonst würden sie des Todes sterben. Sie verleitete noch sogar ihren Mann zu dieser Sünde und Uebertretung. Ebenso könnte es uns auch ergehen. Bald begnügen wir uns nicht mit dem Hinübersehen, sondern schreiten behende weiter über die Grenze und denken vielleicht, was kann es uns schaden, wenn wir auch etwas weiter hinein gehen, wenn wir nur nicht an den weltlichen Dingen teilnehmen, wenn es uns zu grob vorkommt kehren wir zurück über die Grenze von wo wir gekommen sind.

Gut, wenn wir den Weg nur wieder zurück finden; es kann leicht vorkommen, daß wir schon auf der Seite im Weltlichen so verstrickt sind und fühlen uns schon ganz heimisch, daß wir schon wenig oder keinen Mut haben, oder keine Anstrengungen machen, zurück zu kehren.

Es wird uns am Tage des Gerichts nichts helfen, daß wir mal zu einer Zeit ein Christ oder ein rechtschaffenes Kind Gottes geworden sind, sondern es wird davon abhängen, was wir dann sind und was wir gewesen sind, als Gott uns von dieser Welt durch den Tod abgerufen hatte. Ja, lieben Leser, lasset uns die Sache ernst nehmen, denn Gott der Herr nimmt und wird sie ernst nehmen.

Heinrich Rempel.

——— : : ———

Oberstaufen. (Deutschland).

Sehr lieber Bruder im Herrn und liebe Geschwister!

Vor einigen Tagen erhielt ich Ihre freundliche Liebesgabe von 10 Doll. und schicke ich Ihnen für die gütige Uebermittlung und die lieben Zeilen meinen Dank.

Besonders danke ich auch dem lieben unbekannten Spender in Horndean, Man. mit dem aufrichtigen Gebetswunsch, daß der treue Herr, in dessen Auftrag er gehandelt hat, es ihm nach Seiner Verheißung vergelten möge und ihm die Freude des Meister-Wortes spüren lassen möge: „Was ihr getan habt einem dieser meiner Geringsten, das habt ihr Mir getan."

Diesmal kam die Liebesgabe ganz besonders zur rechten Zeit — wie ein gütig tröstender Gruß aus dem himmlischen Vaterhaus — denn ich war in Verlegenheit.

In Deutschland ist so **manche, manche** tiefe Not, die niemand ahnt, weil die Betroffenen einst wohlhabend, sogar Millionäre waren und deshalb sich schämen, in ihre überaus traurigen Verhältnisse hineinblicken zu lassen. — Ich konnte teilw.

Die von Ihnen erhaltenen $10.00 haben natürlich mitgeholfen, daß ich wenigstens nicht 4 Wochen eher nach Leipzig muß, sondern noch 14 Tage länger bleiben kann, da ich auch von deutschen, ziemlich Fernstehenden noch etwas dazu bekommen.

Magdalena Didszun.
Missionarin z. Zt. stud. med.

——— : : ———

Gnadenfrei, Deutschland.

Liebe Geschwister Neufeld!

Gestern kam zu meiner großen Freude und als rechte Hilfe vom Herrn, der als treuer Vater unsere Bedürfnisse kennt, Euer lieber Brief mit der reichen Einlage (16 Dollar). Nimm Du mit Deiner lieben Frau, lieber Bruder Neufeld, tausend Dank entgegen! Der Heiland selbst lohne es Euch und allen Geschwistern. Es war mir auch solche Freude, aus dem lieben Briefe zu lesen, daß Ihr uns noch nicht vergessen habt. Für alles danken wir innig. Auch ich denke Eurer in meinem Gebet und werde es ferner tun. Mit herzlicher Teilnahme las ich in der Rundschau von Deinem schweren Erkranken. Leider fühlst Du Dich noch immer schwach. Der himmlische Arzt gebe, daß Dir alle Kräfte bald zurückkehren. Er kann helfen! Das ist eine köstliche Gewißheit u. immer neue Erfahrung. Ich habe in diesem Winter auch allerlei durchgemacht und dabei die Wunderhilfe des Herrn erfahren dürfen. Zweimal lag ich an Grippe, das zweite Mal war in diesem Monat, ich huste noch immer und muß mich noch sehr warm und still im Zimmer halten. Vorher hatte ich einen hartnäckigen Ohrenkatarrh und litt an arger Schwerhörigkeit, ich bat den Herr, wenn und wann es Sein Wille wäre, mir in Gnaden wieder das alte Gehör zu schenken, und ich wartete auf Seine Hilfe, und siehe da, — eines Tages war es plötzlich, als ob im Ohr sich ein Ventil öffne — und ich hörte auf einmal wieder! O, wie dankbar war ich da und bin es alle Tage. Dann lernt man auch danken für sonst unliebsame Geräusche. Ja, es ist etwas Köstliches um das Danken! Es stärkt und erhebt die Seele wunderbar.

Ein andereSmal, es war im Januar, fiel ich mit meinen beiden Krücken, die ich zum Gehen bedarf, im Zimmer hin, konnte natürlich nicht allein auf, aber — o Wunder des Herrn — ich hatte nichts gebrochen oder verstaucht. Natürlich arge Schmerzen, die aber der himmlische Helfer auch wieder nahm; wieviel hatte ich da zu staunen, loben und danken!

In den nächsten Tagen sende ich Dir wieder einige Beiträge für Deine Blätter, sehr gern will ich das ferner tun. — O, wie dankbar bin ich dem Herrn und Euch für die 16 Dollar, auch meine Schwester, die ebenfalls dankbar grüßen läßt.

Mit dem herzl. Wunsch und der Bitte zum Herrn, daß Du, lieber Bruder Neufeld, wieder ganz gesund sein möchtest, grüßt Dich und Deine liebe Frau,

Euere dankbare Mitgeschwister
C. Rechler.

Die Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von dem Rundschau Publishing House Winnipeg, Man.
Aaron Loucks, Scottdale, Pa., General Direktor.
Herman H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.
Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung:
Für Amerika $1.25
Für Deutschland u. Rußland $1.75
Für Rundschau und Jugendfreund zusammen
Für Amerika $1.50.
Für Deutschland u. Rußland $2.00

Alle Korrespondenzen u. Geschäftsbriefe richte man an:
RUNDSCHAU PUBLISHING HOUSE
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

Heimat und Fremde.

Noch einmal möcht' ich fern im Heimatlande
Der Lerche lauschen, die im Aehter singt.
Wenn bei dem letzten gold'nen Abendstrahle
Das Dörflein stumm im Dämmerstrom versinkt.
Und wenn der Mond und alle Sterne scheinen
Und Tal und Friedhof tief im Schlummer liegt,
Möcht ich noch einmal recht von Herzen weinen,
Bis mich der Schlaf in Kindesträumen wiegt.
Und wenn dann mild vom blauen Himmel nieder
Die Morgensonne in die Fenster scheint,
Zög' ich getröstet in die Fremde wieder,
Weil einmal doch ich ganz mich ausgeweint.

— Ausg.

— **Die Brüder Dav. Töws und A. A. Friesen weilten in Winnipeg in der Frage der Inkorperation der Kolonizationsbehörde.**

— Auch Br. E. S. Hallman von Gürnsey, Sask., der stellvertretende Vorsitzende der Board, weilte in Winnipeg und vieles konnte geregelt werden.

— Den lieben Eltern Jak. J. Ens danken wir für die freundliche Hochzeitseinladung und ihren Kindern John S. und Martha Schröder wünschen wir von Herzen Gottes reichsten Segen.

— Schw. Fred Aeberhard von Pandora, Ohio, danken wir ebenfalls für die freundliche Einladung zur Hochzeit, und ihren lieben Kindern Walter und Liese Horsch gebe der himmlische Vater seinen Segen auf allen weiteren Wegen.

— Dank sagen wir auch unseren Verwandten Jak. Höppner, Pl. Coulee, Man., dem Hochzeitspaare, ihren Kindern, sei der Herr allein ein und alles.

— Wenn diese Nummer Euch erreichen wird, weile ich wohl in Scottdale, doch bis die nächste Nummer in den Druck kommt, werde ich wohl wieder zurück sein. Die Lage in meinem Hause durch meiner lieben Frau Krankheit hat mich länger aufgehalten, als ich wollte, und die Reise mußte ich noch einmal hinausschieben. Uns werden weitere Aufgaben gestellt, und dazu muß ich zuerst unseren General-Direktor, Br. Aaron Loucks sehen.

— Bin ich erst wieder zurück, dann wollen wir wieder mit 24 Seiten kommen, um Euch mehr mitteilen zu können.

Die russische Mission.

Wir haben jetzt die Sache mit Gottes Hilfe geregelt und viel besser, als wir anfänglich dachten. Die Missionsbehörde der Presbyterianer Kirche hat auf dem Nordende von Winnipeg ein Institut, eine Schule für kranke und verkrüppelte Kinder. Es hat große, helle und für Andachten sehr passende Räume. Ich verabredete mit dem leitenden Prediger eine Zusammenkunft, u. konnte die Sache sofort abschließen. Es wird den russischen Versammlungen jeden Sonntag von 10 bis 12 und abends von 7 bis 9 Uhr ein großer Saal zur Verfügung gestellt, mit Beleuchtung und Heizung für etwa 150 Besucher. Die Entschädigung dafür, um die Unkosten mithelfen zu tragen, ist dann $6.00 monatlich. Für den Winter soll auch noch an einem Abende in der Woche Andacht sein, dann wird dafür $8.00 monatlich für all die Andachten berechnet.

Wir haben Gott von Herzen für diese offenen Türen gedankt. Dort haben sie auch schon früher russische Andachten gehalten, doch da es an Leitern fehlte, mußte die Arbeit eingestellt werden. Da der Prediger J. R. Mutchmor die Mennoniten gut kennt, sagte er zu mir: „So lange Ihr in Eurem Geiste in dieser Mission arbeiten werdet, soll Euch der Saal und unsere Unterstützung zur Verfügung stehen." — Es ist das **Robertson Haus, Ecke Burrows Ave. und McKenzie Str.**

Da wir mehr Unterstützung erhalten, als der Anfang für die Entschädigung verlangt, so können wir auch gleich zum Anfange Liederbücher einkaufen.

Der Herr hat durch die russischen Immigranten-Brüder auch für Arbeiter in dieser Arbeit unseres Volkes gesorgt. Und da es mit Unkosten in der Stadt Winnipeg verbunden ist, so hoffen wir, daß der Herr uns die Möglichkeit geben wird, den Bruder auch unterstützen zu können. Wir hoffen, daß vielleicht am 26. Juli die erste Versammlung dort abgehalten werden kann. Wenn erst alles geregelt, und auch der Herr den Bruder beauftragt, der die Arbeit leiten soll, so berichte ich mehr darüber.

Betet für die Arbeit und unterstützt sie, um die Aufgabe unseres Volkes dem russischen Volke gegenüber erfüllen zu können, nachdem der Herr Gnade gibt.

— **Ein sehr kranker Mann,** ein Bruder Töws, mußte im General Hospital eine sehr schwere Operation am Kelkopf durchmachen. Die Aerzte versprechen ihm noch etliche Jahre mit Gottes Hilfe. Er leidet aber sehr. Er ist ein Immigrant, auf Liebesgaben angewiesen. Soweit haben liebende Herzen in Herbert es ihm ermöglicht. Wer von den Rundschaulesern will hier eine Aufgabe erfüllen und ihn unterstützen? Der Herr vergelte es!

— Ein Brief an einen Heinr. K. Kröker liegt in unserer Office, er wurde uns von Arnaud zurückgeschickt. Wo sollen wir ihn jetzt hinschicken, um den gesuchten H. K. K. zu finden?

— Die Fakultät von Bethel College verlieh Br. H. H. Ewert, Gretna, Man., den Ehrentitel eines „Master of Arts." Gewiß eine verdiente Anerkennung für Bruder Ewerts treue Wirksamkeit in d. Schulsache.

— Br. Jacob Claaßen von Beatrice, Nebr., unser langjähriger werter und sehr aktiver Mitarbeiter, aus dessen Feder wir auch den so wertvollen Bericht auf Seite 13 haben, trat am 17. Juli ganz unerwartet in die Druckerei, und wir konnten eine sehr angenehme Stunde zusammen verbringen.

— Am 15. Juni trafen in Winnipeg aus Hamburg, mit dem Schiffe „Mount Royal" folgende Immigranten ein: Elisabeth Bartel 11 Jahre, in Wymark, Sask.; Aganetha Hamm 8, in Pl. Coulee, Man.; Friedrich Eitzen 13, in Morse, Sask., Jak. Dyck und Frau mit einem Kinde sind in New Dundee geblieben.

— Aelt. Jak. Ar. Rempel, welcher von den Mennonitengemeinden in Rußland als ihr Vertreter auf die Weltkonferenz nach Basel fahren sollte, konnte an derselben nicht teilnehmen — die schweizerische Behörde verweigerte ihm die Einreise in die Schweiz auf Grund seines Sowjetpasses.

— Bote.

Für die Hausbibliotek.

„Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen" so nennt sich ein Büchlein von J. Janzen, das unlängst auf dem Büchertische erschienen ist.

Der unermüdlich an seinem Reiche bauende Heiland kommt auf seinen Wanderungen auch nach Ruhort, einem deutschen Dorfe in Südrußland. Es ist ein Ort der Ruhe und des Friedens: Ruhe und Zufriedenheit im wirtschaftlichen, Ruhe und Gleichgültigkeit im religiösen Leben. Materielles Wohlergehen hat das Seelenleben der Ruheorter eingeschläfert und den Zustand der Lauheit erzeigt: sie tun nicht gerade Böses, suchen aber auch nicht das Gute. „Totenheim" nennt der Heiland das Dorf. Er schwebt nieder. Hier und da klopft Er an die Türen der Herzen in der Ihm eigenen unaufdringlichen Weise Einlaß begerend. Doch nur zu oft findet Er die Herzenskammer besetzt und muß leer abziehen.

In origineller Weise wird hier der Kampf zwischen Gut und Böse, dessen

Schauplatz das menschliche Herz ist, so lange es schlägt, geschildert.

Unwillkürlich wird der Leser sich die Frage vorlegen: Bist nicht auch du ein Ruheorter, resp. Totenheimer?

Das Büchlein ist zu beziehen von „Rundschau Publishing House", Winnipeg, und kostet 25 Cents.

A. Dyck.
Editor der „Steinbach Post."

Büchertisch.

„The Trail of the Conestogo", geschrieben von B. Mabel Dunham, ist der Titel eines Buches, welches 1924 in Toronto. Canada, von der McMillan Co. herausgegeben worden ist. Dieses ist also für die meisten unserer Leser ein neues Buch. Wenigstens für mich war es eine angenehme Ueberraschung, als ich vor ein paar Wochen in unserer öffentlichen Bibliotek darüber stolperte. Frl. Dunham hat dieses Buch ihrer Mutter und deren Leuten, den Pennsylvanischen Deutschen gewidmet. Wenn eine Tochter ihrer Mutter solch eine Arbeit widmet, so weiß man gleich, daß Liebe die Feder diktierte. In dieser Annahme wird der Leser auch nicht getäuscht. Vor etwa hundert und zwanzig Jahren gingen die ersten Mennoniten von Pennsylvania nach Canada und gründete sich dort in der Waldeswildnis eine neue Heimat. Die mühsame und gefährliche Reise zu Fuß, zu Pferde oder mit dem „Weggli" ist eingehend, aber mit einfachen Worten beschrieben. Der unbeschreiblich schwere Anfang, den die neuen Ansiedler in der Wildnis hatten, grenzt ans Erstaunliche. Was uns aber wohl am meisten interessiert, ist die großartige Schilderung des damaligen Pennsylvan. Mennonitentums in seinen unermüdlichen Fleiße, seiner Nüchternheit in Lebensweise und Lebensanschauungen, wenn von letzteren bei ihm überhaupt die Rede sein konnte, und seinem zähen Festhalten an Gottes Wort und seiner Mennonitischen Sonderstellung. Wenn die Verfasserin hie und da Schwächen berührt, so sind das mehr allgemein menschliche, als speciell Mennonitische Schwächen. Hier ist eine Schriftstellerin, die den Mennoniten in seiner Herzenseinfalt, wie unsere Alten es vor hundert Jahren noch waren, versteht und lieb hat. Wo es gar nicht anders geht, hat die Schreiberin den Pennsylvanisch deutschen Dialekt gebraucht, denn die alte Elisa Betner oder der alte Benj Eby konnten ja damals keine andere Sprache sprechen. Nach dem Lesen solch eines ruhigen und liebeatmenden Buches hat man nicht nur sein Volk, sondern die ganze Welt lieber, man ist ein besserer Mensch geworden. Solche Bücher sollten gelesen werden.

G. G. Wiens.

—— : : ——

An unsere Verwandte u. Freunde in Amerika.

Endlich, endlich muß es doch
Mit der Not ein Ende nehmen,
Endlich bricht das harte Joch,
Endlich schwindet Angst und Grämen,
Endlich muß der Kummerstein
Auch in Gold verwandelt sein.

Auch für meinen inniggeliebten Gatten Herman Dück, ist das langersehnte Ende seiner Leiden gekommen, indem ihn der Herr d. 20. Mai, 4 Uhr Nachmitag, nach 4½-monatlichem, zuletzt schwerem Leiden (Magenleiden) im Alter von 62 Jahren, durch den Tod von meiner Seite nahm.

Als einziger Trost in meinem tiefen Schmerz bleibt mir das Bekenntnis des lieben Dahingeschiedenen, daß das Blut Jesu Christi auch ihn rein gemacht von aller Sünde, und daß er im Glauben an seinen Erlöser aus diesem Leben in ein besseres hinübergehe. Das Begräbnis fand den 23. Mai im hiesigen Bethause statt.

Die betrübte Witwe,
Elisabeth Dück.
Rückenau, Post Halbstadt, S.-Rußland.

—— : : ——

Landwirtschaftliche Briefe aus Californien.

(Von F. F. Matenaers, Kerman, Calif.)
(Fortsetzung.)

Der Boden im Innern Californiens wird im Allgemeinen in 4 Hauptklassen eingeteilt, nämlich:

1. Ablagerung an verwittertem und aufgelöstem Felsengestein;
2. Alter Anschwemmungsboden, der sich in den Tälern und auf den Ebenen entlang der Küste angesammelt hat;
3. Regelrechter Alluvialboden, der sich in einer jüngern Periode gebildet hat;
4. Flugsand, der sich unter dem Einfluß starker Winde angesammelt hat.

Bei weitem der meiste Boden gehört der zweiten Klasse an, die dann wieder in eine Reihe von Unterabteilungen, je nach Charakter und Zusammensetzung, eingeteilt wird. In meinem innern Bezirke, d. h. im zentralen Teile des San Joaguin Tales, haben wir eine Reihe von Bodenarten, die von der geologischen Abteilung des Bundesackerbauamtes als die Serie der Fresno Böden bezeichnet werden. Diese Böden sind der Farbe nach grau, graubraun und braun in den verschiedensten Schattierungen. Im Untergrunde sind diese Böden meistens von heller Farbe, schwerer und von einer mehr kompakten Struktur. Der Untergrund selbst ruht nicht selten auf einer filzartigen harten Lage mit starkem Kalkgehalt und nicht selten findet man Ortstein, hierzulande „hardpan" genannt. Bei der Auswahl des Landes muß also eine gewisse Vorsicht obwalten. Nicht selten ist eine Lockerung des Untergrundes mit schweren Kraftmaschinen notwendig, die der einzelne Kleinfarmer nicht ausführen kann. Nesterweise findet sich im Untergrunde blauer Ton, englisch „blue clay", und in solchen Fällen muß der Boden in den ersten Jahren richtig bestellt werden und durch den Anbau tief wurzelnder Pflanzen, z. B. Alfalfa, die ihrerseits vorzüglich auf solchem Boden wächst, so zersetzt und verändert werden, daß nachher ohne jegliche Schwierigkeit der Anbau irgend einer Kulturpflanze möglich wird.

Die sogenannten Fresnoböden sind fast reine Mineralböden und lassen sich infolgedessen verhälnismäßig leicht beakern. Mit genügender künstlicher Wasserzufuhr sind sie auch sehr ertragfähig. Aber diese Ertragfähigkeit hält bei intensiver Kultur meines Erachtens nur für eine gewisse Anzahl von Jahren vor, und es ist absolut notwendig, daß der Boden in einer solchen Weise bewirtschaftet wird, daß eine starke Bereicherung desselben mit verwesten Pflanzensubstanzen stattfindet. Da genügend Stallmist für diesen Zweck nicht zur Verfügung steht, so muß zur sogenannten Gründdüngung gegriffen werden. Wer nach meiner Erfahrung systematisch Gründdünfrüchte (Leguminosen) anbaut und dieselben unterpflügt, erziehlt dadurch zugleich mit einer sehr großen Wassererspamis eine ganz bedeutende Steigerung der Fruchtbarkeit des an sich schon zur Zeit sehr ertragfähigen Bodens.

In meinem Bezirke haben wir den sogenannten Fresno sandigen Lehm und den Fresno Lehm, also eine Klasse leichter und eine Klasse schwerer Böden. Beide Klassen von Böden verlangen zur Erzielung der höchsten Erträge ihre besondere Art der Bearbeitung. Ueberhaupt sollte jeder, der nach Californien kommt und Boden bearbeiten und bewirtschaften will, dafür sorgen, daß er ganz genaue specialle Belehrung und Anweisung erhält, weil ihm das allein einen vollen Erfolg von vorne herein sichert. Auf weitere Einzelheiten in dieser Hinsicht hier einzugehen würde zu weit führen im Rahmen dieser Briefe.

Es muß aber ausdrücklich betont werden, daß man sich von dem äußeren Ansehen eines Bodens, wenn man das Land per Eisenbahn oder per Automobil durchfährt, bei der Beurteilung des Landes allein nicht leiten lassen darf; man würde da nämlich manchen guten Boden für einen schlechten und einen schlechten für einen guten halten. Nichts ist vielleicht in Californien so trügerisch, wie der Boden selbst. Man muß also sehr vorsichtig sein namentlich in Bezug auf das, was die professionellen Landagenten unter dem Deckmantel des bekannten guten Freundes einem bezüglich des Bodens sagen. Viele Enttäuschungen sind gerade in Californien dadurch veranlaßt worden, daß der Landagent nicht die Wahrheit sagte und einen guten Boden als schlecht hinstellte, nur um sein wirklich schlechtes Land an den Mann zu bringen und gewissenlos Kommission in den Sack zu stecken.

Jedem Landsucher kann nur dringend geraten werden, sich in der näheren Umgebung des Landes, für das er sich interessiert, genau umzusehen. Insbesondere achte man darauf, was der Boden auf schon eingerichteten und gut bewirtschafteten Farmen des betreffenden Bezirks hervorbringt; denn die wirklichen Ernten allein sagen schließlich die Wahrheit.

Im nächsten Briefe nun soll ausführlich vor allem der Begriff und die Bedeutung des Wasserrechtes für künstliche Bewässerung, wie durch Staatsgesetze in Californien festgelegt, besprochen werden.

Korrespondenzen.

Hochzeitsnachricht.

Am 7. Juli, 8 Uhr abends, fand in der Mennonitenkirche Bethany, Ecke Lancaster und Chapel, die Hochzeit der Brautleute Franz Joh. Töws aus Pennsylvania und Anna J. Langemann aus New Dundee statt. Herr Töws ist vor 2 Jahren aus Rußland, Krim, und Frl. Anna Langemann vor einem Jahr eingewandert. Große Teilnahme wurde bewiesen, da viele Gäste in der Kirche erschienen waren. Die Trauung wurde von dem Prediger der Menn. Br. Gemeinde, Jakob P. Friesen vollzogen. Psalm 23 diente als Leitstern für das junge Paar auf ihrem künftigen gemeinsamen Lebensweg. Das Fest wurde ferner erhöht sowohl durch die Ausschmückung der Kirche mit Blumen und anderem Grün, als auch der Lieder, die der Chor vortrug.

Gott segne die Neuvermählten!

Rev. Jakob P. Friesen.

—— : : ——

Wie Kanada seinen Namen bekam.

Der Name Kanada hat den Gelehrten manches Kopfzerbrechen verursacht, denn er ist sehr schwer zu erklären. Die Deutung des Namens, die die Ueberlieferung gibt, ist recht merkwürdig. Spanische Abenteurer waren die ersten, die nach Kanada kamen, aber das Land schien ihnen wenig einladend. Der Boden war unfruchtbar, und so hörten die Eingeborenen die Spanier häufig sagen: „Aca nada", d. h. „Es ist unfruchtbar." Als dann französische Erforscher in das Land kamen, sollen die Einwohner sich an der Küste versammelt und ihnen die Worte „Aca nada" zugerufen haben, in der Hoffnung, sie zu vertreiben. Die Franzosen hielten diese Worte für den Namen des Landes, und da sie sich nichts darunter denken konnten, so veränderten sie die Worte in „Canada." Die Spanier haben auch andere amerikanische Gebiete getauft. So schufen sie den Namen Florida, das Land der Blüten bedeutet, und Venezuela gaben sie seinen Namen, weil sie hier eine Aehnlichkeit mit Venedig zu finden glaubten.

—— : : ——

Morden, Man., den 5. Juli 1925.

Wie schnell doch die Zeit eilt und bald ist auch dieser Somer dahin, es scheint immer schneller zu gehen, sehr trefflich sagt ein Dichter: „Bald kommt das Ende auch zu dir!"

Ich übernahm die Schule in Halbstadt am 8. Mai, und auch dieses ist wieder in der Vergangenheit. Mir geht es schon bald so, wie jenem Knecht, der meinte, er hatte schon 12 Stellen im Jahr und doch konnte er die Leute nicht alle zufrieden stellen, also alle wollten ihn haben. Ich habe also 2 Schulen während diesem Sommer gehabt und beide waren gut.

Ich wünsche den Kindern von Halbstadt einen guten Lehrer für den nächsten Termin, denn sie sind es wert. Wir haben während dieser kurzen Zeit ebenfalls einen Freundschaftsbund geschlossen, denn ich muß sagen: Nur Freude wurde mir bereitet.

Der letzte Tag, nämlich der 30. Juni, war uns ein sogenannter Abschiedstag, und so hatten wir unter uns einen kleinen „Piknik".

Als die Schüler die Tür zu meinem Wohnzimmer öffneten und mir ein ganzes Packet mit allerlei süßem Gebäcknis hineinreichten, da konnte ich doch die kindliche Liebe der Schüler sprechen sehen, und ich war dankbar und froh, daß Gottes Gnade wieder unser Leitstern gewesen war.

Lieber Lehrer und Kollege, laß uns einen richtigen Blick in das Erziehungswesen hineinwerfen, und was werden wir dort alles sehen? O, eine große und herrliche Pflicht. Tun wir unser Teil? Da geht's mir oft so: Wie werde ich das Richtige treffen? Da komme ich mir oft so unvollkommen vor, aber Jesus sagte heute noch: Weide meine Lämmer.

Des Lehrers Liebe muß eine aufopfernde, eine gewinnende, ja eine unüberwindliche sein, dann kann nur Segen u. Erfolg das gewünschte Resultat sein. Zum Schluß kam noch ein herzliches Händeschütteln, dann fühlt man immer aufs neue, daß man hier nicht zu Hause ist; aber liebe Schüler, ich werde Euch wiedersehn an jenem selgen Ort. O, das wird herrlich sein!

Morgen beginnt wieder der Sommerkursus für Lehrer und zwar in Winkler. Da heißt es wieder einen Wechsel machen, indem man vom Lehrer zum Schüler wird. Es scheint, unser ganzes Leben ist ein Studium, und nur der Tod wird das endgültige Stempel auf unser „Certificate" sein.

Viel Regen hatten wir in letzter Zeit, auf Plätzen zu viel. Hoffentlich ändert's bald.

Hier sind etliche Hochzeiten in Aussicht, in der Nähe von Morden. Auch dieses hört nicht auf, und wenn es mit Gottes Einverständnis und Harmonie gemacht wird, dann ist der Segen gewiß; wird es aber nach heidnischem Gebrauch vollzogen, dann kommen auch die Folgen demgemäß.

Ich bekam einen Brief von der engl. Zeitschrift „Tribune", wo der Schreiber einen gesunden Standpunkt einnimmt, gegen die sogenanten „Pictureshows" eben auch gegen die verderbenbringende Lektüre, da muß man Ja und Amen dazu sagen., denn wo ist unsere Jugend heutzutage am meisten zu finden? In den Bildertheatern, Plätze wo nichts als Schundromane gelesen werden usw.

Jeder Lehrer, in Verbindung mit den Eltern, sind verantwortlich für die Kinder und Jugend,. Wir sollten bedenken, was das für Gift ist, und was die Folgen sind.

Ich bin ein großer Leser, und versuche auch die Schüler dafür zu interessieren; aber wir sollten für gute, gesunde Literatur sorgen, welche eine Hilfe sein kann, ein gutes und solides Fundament zu legen für unsere kommende Generation.

Wenn ich mit meinen Kindern in ein „Picture show" gehe, wo schlechte Dinge gezeigt werden, wie Mord, Ehebruch, Diebstahl, und dann die Liebesgeschichten — dann kann ich sie auch gleich schicken, solche Dinge zu tun, denn dort wird der Grund für solche Dinge gelegt, und wenn auch jemand sagt: Ich glaube das nicht, — so ist es doch wahr!

Freundlich grüßend

A. L. Töws.

—— : : ——

Craigmyle, Alberta, den 8. Juli 1925.

Lieber Bruder Neufeld!

Gruß des Friedens zuvor! Daß Deine liebe Frau krank ist, lesen wir in der Rundschau. Unser Wunsch und Flehen ist, daß der treue Herr sie Dir wieder gesund mache. Zudem hat der Herr Euer Kind genommen. Dieses schmerzt bis in die Seele hinein. Doch der Herr kann und wird auch trösten. Möchte Euch noch sagen, daß zwischen Euch und dem Himmel ein Knoten geschlagen worden ist. Euch mögen vielleicht noch mehr Kinder gestorben sein. Also himmelwärts werden unsere Gedanken gelenkt durch Sterbefälle. Der Herr tröste Euch und schenke Deiner Gattin ein baldiges Aufstehen! (Danke. Ed.)

Möchte nun eine kleine Bemerkung zu dem Ausdruck in einer Märznummer der Rundschau machen. Der Ausdruck ist: „Br. J. Töws ist auch von den vordersten der Allianz einer."

Da ich mit Br. Töws persönlich bekannt bin und seine Erkenntnisse und Ueberzeugungen weiß, ja auch seine Arbeit mir nicht unbekannt ist, möchte ich nur sagen: Br. Töws meint es ernst und treu. Er steht für die Sache des Herrn und der Brüder. In unserm gewesenen Dorfe Ebental in Rußland war Tauffest, und Br. Jakob Görzen, Kalantarowka, schreibt mir: „Wir hatten in Eurem Dorfe Tauffest, 20 Seelen ließen sich taufen. Br. Töws hielt die Taufrede in einer so grellen Farbe, wie noch nie, und ich taufte." Br. Töws steht für diese Taufe mit ganzer Seele.

Möchte nun noch einiges aus seinem Briefe an uns mitteilen: „In der Zeit von Weihnachten an durften wir 6 Bibelbesprechungen bedienen: Kuban, Suworowka, Liebental, Ebental (unser gewesenes Dorf D. K.) und Neu-Kana. Im Russendorfe Nikoljskoje hielten wir Andacht und Privatversammlung. Die Kubaner Brüder K. Wiens (Aelt. der Kubaner Menn. Br. Gemeinde) und Joh. Fast (Prediger derselben Gem.), waren diesmal überall dabei, und der Herr segnete uns in Wortvertiefung, Gemeindearbeit und Erweckung.

In Ebental brach eine Erweckung aus, die wohl noch nicht aufhört, auch in der Umgegend gesegnete Wellen zuschlagen. In Kalantarowka wurden auch einige Seelen dem Herrn zugeführt. Der größte Segen aber war die Reinigung, Heiligung,

Vertiefung und Begriffsklärung in den Lokalgemeinden selbst, wozu die Bibelbesprechungen wesentlich beigetragen haben. Ich kann mir unter vielem Schönen im Reiche Gottes beinah nichts Schöneres denken, als gesegnete Zentralarbeit, wenn ich sehe, wie der unter den sieben Leuchtern wandelnde Christus seinen **„einen Leib"** vorbereitet zur Entrückung. Viel wird getan, um eine von Sünde durchfressene Welt zu verbessern, aber viel zu wenig, um die Gemeinde des Herrn zu reinigen und der großen Stunde der Begegnung mit ihrem Haupte entgegenzuführen. Es hat lange gedauert, bis die Gemeinde von der Rechtfertigung zur Heiligung fortschritt; aber wie lange wird es dauern, bis sie von der Heiligung zur Erlösung fortschreitet, die volle Erlösung **begreift** und praktisch **ergreift,** Phil. 3, 12. Wie wird man auf solchen Reisen unter den lieben Mitarbeitern auch im persönlichen Verkehr untereinander so sehr gesegnet. Wieviel Gnadengaben sieht man schon in Arbeit und als fruchttreibende Exponenten für gesteigerte Verhältnisstellung, in die man zu seinem Gott gekommen ist, wirken. Mich erfüllte immer wieder das beglückende Bewußtsein, daß wir nur Kanäle und nicht Quellen sind, daß wir immer müssen und immer von neuem gespeist werden. Und der Herr, der am wunderbarsten in Seiner Liebe und Treue ist, bekannte sich zu **Seiner** Zeit und in **Seiner** Weise.

Der alte Bruder Matthies ist endlich heimgegangen, seine Brust soll lauter Halleluja gesungen haben, als er den Ruf vernommen, daß es nun mit ihm zum Ende gehe. O ja, die Freuden eines guten Gewissens sind ein Paradies, sind Psalmen geistgetränkter Seelen, die trotz scharfster Dissonazen dort ausklingen in Hallelujaharmonien von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Der liebe Bruder Matthies war Mitglied der Neu-Kana Station der Menn. Br. Gemeinde zu Kalantarowka. In sehr bewegte Zeit wurde er vom Schlag gerührt oder richtiger, bekam Schlaganfall, welcher gleich schwere Folgen zurückließ. Er kam zur klaren Erkenntnis und ließ sich durch die Taufe in unsere Gemeinde aufnehmen. Er war und meinte es später treu. Seine Nerven wurden immer schwächer. Eines Tages bat er mich, ich solle ihm nur den lieben Jesus schildern Das tat ich, so gut ich konnte, aber nun sieht er Jesum von Angesicht

Grüße noch alle Geschwister von Kalantarowka, Suworowka, Terek, und auch Br. Wilh. Dück.

Der Herr schenkte uns heute einen schönen Regen. Sonnabend hagelte es hier; auf Stellen hat der Hagel ziemlich Schaden gemacht. D. K. Köker.

—— : ——

Zur Beachtung.

Alle Artikel, wo Klassen mit „C" unterschrieben ist, sind nicht die des Aelt. J. P. Klassen. Da Mißverständnisse entstehen könnten, wird dieses den Lesern zur gefäll. Kenntnisnahme gebracht.

—— : : ——

Hillsboro, Kansas.

Ich habe gerade einen sehr interessanten und ausführlichen Brief bekommen vom Kuban, Rußland, von Jakob Berg, den unsere Kubaner gut kennen, und ich bin sicher, daß es den Ebenerwähnten hier in Amerika sehr lieb sein würde, wenn dieser Brief veröffentlichs würde, so werde ich ihn hier folgen lassen.

Peter Gäde.

—— : : ——

Alexandrodar, am Kuban, Rußland.

Am 16. Mai, 1925.

Jedesmal, wenn ich immer wieder Deinen lieben Brief durchlese, lieber Br. Gäde, dann freue ich mich und bin Gott dankbar, daß Du noch immer so rüstig bist und für den Herrn arbeitest. Wir sind alle so leidlich gesund, und wenn ich auch gegenwärtig mit dem Husten geplagt werde, so ist das wieder vorübergehend; so was bekomme ich jedesmal, wenn ich physische, für mich schon zu strenge Arbeit verrichte, z. B. jede Woche drei Zisternen ausgeschöpft und reingemacht habe, Brennmistziegeln auf Haufen lege, dann werde ich jedesmal so ein bißchen kaput, muß mich ein wenig hinlegen, aber bald kann ich wieder etwas angreifen.

Im Januar war hier ein wichtiges Mennonitenfest, und es hieß, solches würde in der ganzen Welt zu gleicher Zeit von allen Mennoniten gefeiert. Ist es bei Euch gefeiert worden? Ich habe nach Amerika berichtet, wie es hier gefeiert worden ist.

Jakob Heinrichs ist gegenwärtig in Moskau zur Konferenz des Mennonitenverbandes gefahren. Dieser Mennonitenverband arbeitet sehr gut im Rahmen des Gesetzes zum Heil und Segen aller Mennoniten Rußlands. Die Mennoniten stehen doch in Sowjet-Rußland bei der Regierung in Achtung und dieselbe räumt ihnen, so viel sie nur eben laut ihrem Programm kann, manche Vorrechte ein. Es hat sogar den Anschein, als ob wir als Kulturwirte werden Eigentumsrecht auf unser Land bekommen. Und wenn dies sollte fertig werden, dann wird das Amerikafieber sich verlieren. Jene Woche holte Jakob Heinrichs 7,000 Rbl. Geld von Armavir, welches die Regierung für den Mennoverband zur Nutznießung hergab. Gegenwärtig liegt es im Geschäft in der Bank, aber wahrscheinlich wird recht bald eine große Oelmühle hier im Dorf vom Mennoverband errichtet werden, wozu dann die Regierung noch weit größere Summen hergeben wird. Man sieht, die Regierung kommt uns Mennoniten entgegen mit Hilfe, und ich kann noch gar nicht einmal sagen, ob unsere Mennoniten um Geld angehalten haben. (Mag sein.) Solches und noch mehreres hält uns noch hier in Rußland. Wir wären sonst auch schon jetzt mit den 23 Familien in Canada, die am 11. April abfuhren, denn wir hatten alles mitgemacht, waren auch zweimal vor den amerikanischen Aerzten und wurden für gesund erklärt. Aber da wir nicht verkaufen konnten, so sind wir, Gott sei Dank, noch hier am schönen Platz.

Die Lehrbücher, die in Zukunft in den Schulen sollen durchgeführt werden, machen uns Bedenken, weil in denselben durchweg über die Bibel, Gott und Christus grausam gespottet und gelästert wird. Auch wird hier ein Ausweg sich finden. Im Winter war hier ein Reichsdeutscher von Kamphausen, ein gewaltiger Redner, ein strammer Kommunist, der hatte den Auftrag der Regierung, unsere Hiesigen hier von der Herrlichkeit des Kommunismus zu überzeugen und das Amerikafieber auszublasen. Dieser gewaltige Redner (er sprach sehr gut) hat mit seiner vierstündigen Rede weder das eine noch das andere erzielt. Er konnte so geschickt und schmackhaft geschichtliche Tatsachen verdrehen und Lügen einweben, um den Kommunismus zu verherrlichen, daß es wirklich interssant wurde, wie schön er lügen konnte; und bei allem großen Beifall und Händeklatschen (von Seiten der sehr vielen Proletarier, es waren sehr viele im Volkshause versammelt) ließ er sich gar nicht stören, die Rede floß wie ein mächtiger Strom. Und als er aufforderte, Fragen zu stellen, dann kamen die Fragezettel geflogen, und es wurden dieselben sofort beantwortet, klipp und klar. Auf die Frage: „Warum wollen die Kommunisten nicht an Gott glauben?", sagte er mit lauter Stimme: „Ein Esel das, der sagt, es ist kein Gott und wir glauben nicht an Gott," und als er mit seiner philosophischen Erklärung fertig war, da war doch ein mancher überzeugt, daß er gerade der Esel sei, der nicht an einen Gott glaubt, wie uns die Bibel lehrt. Als Jakob Heinrichs ihm öffentlich vor allen die Frage stellte: „Warum, wenn wir nun in Freiheit leben, sollen unsere Kinder durchaus kommunistischen Unterricht haben, und warum dürfen wir nicht biblischen Unterricht geben?", dann antwortete er: „Sowjetrußland darf nicht vom Programm abweichen, bis zum 18. Lebensjahre darf die Jugend keinen Unterricht haben; aber zu Hause könnt ihr eure Kinder lehren, was ihr wollt." In den Sonntagsschulen dürfen wir den Kindern keinen Unterricht erteilen. Aber sie sind immer mitten in unserer Versammlung, können alles mit anhören, und jede Familie kann mit ihren Kindern Morgen- und Abendsegen halten, aber das geschieht nicht überall.

Ach, es sollte viel, sehr viel ernster mit unserer Jugend gearbeitet werden, es ist ja unsere Zukunft. Die Eltern, die in der Botschaft leben, sollten ein gottgeweihtes Leben führen und mit ihren Kindern viel beten. Der Herr möge uns helfen, daß alle Kinder Gottes, die die letzte

Botschaft ergriffen, viel mehr geistliches Leben an den Tag legen.

Ich hatte mir schon vorgenommen, wenn wir nach Amerika kommen sollten und ich noch so rüstig bleibe, wie ich jetzt bin, dann wollte ich, ob von Canada oder Mexiko, Euch noch mal besuchen. Doch ich bleibe viel lieber hier am Kuban, als nach Canada oder Mexiko zu gehen. Aber so wie die Berichte jetzt lauten, dann wollen wir, wenn wir nach Amerika gehen, lieber nach Mexiko gehen, als nach Canada. Jetzt im Sommer geht wieder eine Partie, aber die werden wohl nach Mexiko gehen. Von den 23. Familien, die jetzt schon dort sind, mußten 8 Personen wegen verschiedener Krankheit und Trachoma in London zurückbleiben; ist möglich, daß diese auch schon haben nachfahren können; aber welche Schwierigkeit ist sowas.

Das furchtbare Blutbad in Bulgarien in der Stadt Sofie hat in der ganzen Welt eine Erschütterung gegeben. Und eine sehr interessante politische Begebenheit ist es, daß Deutschland den alten Hindenburg mit seinen 78 Jahren zum Präsidenten gewählt hat. Diese beiden Ereignisse in Bulgarien und in Deutschland sind wichtige Tatsachen und spielen in der Politik eine Rolle, die nicht sogleich abzumessen ist. Aber jeder Bibelgläubige kann deutlich sehen, daß das Kommen des Herrn sich rasch nähert. Die verdorbene Welt ist bald reif zum Untergange und der Herr wolle uns, seinen Kindern helfen, daß wir reif werden, wenn er kommt, zur Verwandlung.

Jakob Berg.

——— : : ———

Etwas von Sagradowka, S. Rußland.

Da ich erst unlängst Sagradowka verlassen, so glaube ich nicht zu fehlen, daß es die gewesenen Sagradower interessieren wird zu erfahren, wie es in ihrer gew. Heimat zuletzt ausgesehen hat. Will nun einiges versuchen zu berichten. Ich weiß nicht, ob es Euch andern auch so ergangen wie uns, daß wer hier angekommen erst ein Fieber durchmachen muß, bevor man sich ganz in den Gedanken finden kann: dies ist nicht Sagradowka! — Na, wir haben es überstanden und sind glücklich hier.

Es hat uns in letzter Zeit, trotz vielem Schwerem, gut gegangen. Besonders im vergangenen Winter, wo ein besonderer Geist in unseren Dörfern wehte. Es ward manches gut und was gelöst, geschieden oder entzweit worden war durch Vorkommnisse der harten Zeit, der schweren Not, brachte in manchen Fällen dieser Geist wieder in Ordnung. Viele Menschen wurden zu Gott bekehrt auch in unserm Dorfe Tiege No.8. Ganz besonders förderte das entstandene Leben die Hausbesuche des Aelt. H. P. Voth und zwei anderer Brüder. Unser Gesangverein veranstaltete mehrere Abende mit Vorträgen und Gesang, und der Erfolg blieb nicht aus. Auch einige Sänger bekehrten sich. Ganz besonders noch wurde die Stimmung im Chor gehoben durch das Zusammenarbeiten mit dem Altonauer Chor. Haben öfter zusammen geübt und vorgetragen. Ja, ich vergesse es nimmer, wie es so melodisch mich umbrauste das Lied, welches der zusammengetretene Chor mit besonderer Vorliebe sang: „O großer Gott, wie herrlich ist Dein Werk." Schwer wurde es mir, die liebgewonnene Arbeit niederzulegen. Am 10. Mai hatten die Chöre aus Altonau, Schönau, Friedensfeld und Tiege uns noch ein Abschiedsfest veranstaltet. Ich werde die Gefühle nie vergessen, die mich beschlichen, wo ich zum letzten Male vor den lieben Chören stand, ja für uns gab es ein Losreißen. Das Band war fester als geahnt.

Am 11. Mai früh morgens fuhren unsere Sänger uns zur Station Poltawka. Ob ich sie, die mir viel Liebe bewiesen, noch je in diesem Leben wiedersehen werde? — Droben ja — das hoffe ich!

Von Franz Bahnmann war die letzte Nachricht aus Deutschland, daß sie nach Paraguay planen. Sie haben in Deutschland nicht das gefunden, was sie hofften.

Ein Vorfall, der die Ruhe in Sicherheit bezeichnen könnte, kam am 3. Mai vor. Es war Sonntag Nachmittag, als es plötzlich hieß: Banditen sind im Anzuge! Der Apparat im Posthause hatte Arbeit die Depeschen weiterzugeben. Besorgt und voller Unruhe liefen die Parteimänner von einem zum andern und erwarteten Aufträge aus dem Rayon, die Miliz aus den nächsten drei Rayonen war ausgerückt, laut einer Depesche, um den nahe bei unsern Dörfern gelegenen Wald zu umstellen. Es dauerte auch nicht lange, so erhielten die Parteimänner Befehl, eben dahin auszurücken u. die mennonitische Jungmannschaft mitzubringen. Man plante den ganzen Wald zu umstellen und einmal gründlich, wie schon oft, zu säubern. Aus Tiege waren nur zwei mitgegangen, aber aus den nächstliegenden Dörfern viele. Auch die unweit angesiedelten Amerikaner waren erschienen. Beim Walde angekommen, mischte sich die Miliz unter die Unbewaffneten und postierte sich im Graben, welcher um den Wald gezogen ist. Zwei von unseren Jünglingen wurden nun hineingeschickt in den Wald, das Wild aufzutreiben.

Sie waren kaum 100 Schritt hineingegangen, so wurden sie auch schon mit einer Salve begrüßt, doch ward niemand getroffen. Selbstverständlich machten die Jungens nun Kehrt. Die Banditen, im Ganzen zwei Mann, kamen nun dreist bis zum Waldessaum ud hielten die Gewehre bereit. Einer von den Amerikanern, dem die Zeit zu lang wurde, legte nun an und wollte schießen. Da befahl die Miliz ihm Halt. Er feuerte aber doch ab, und zu seinem Unglück fehlte er. Der eine Bandit traf sein Ziel besser, und schwer verwundet sang der Amerikaner zurück in den Graben. Der Bandit, nicht zufrieden damit, geht dreist hervor auf den Gefallenen zu, nimmt dessen Revolver und feuert noch zwei Schüsse auf ihn, die beide nur zu gut trafen. Dann kehrte er um und sich an einen Baum lehnend, fing er an auf die davoneilende Jünglinge, die das Gebaren der Miliz jetzt gut verstanden hatten, zu feuern. Es wurde aber niemand getroffen. Der andere Bandit hatte inzwischen einen andern Amerikaner verwundet und einen Russen von der neuen Ansiedlung erschossen. Die Miliz schwieg (wohl bei 40 Mann) auf sie wurde ja auch kein Schuß abgefeuert. Ob es wohl Bekannte, alte Freunde von ihnen waren? Als die zwei sich erst zurückgezogen hatten, da bekam es auch die Miliz drock. Das erste war: Quartier suchen. Das Zweite: Verstärkung holen. Abends um zwölf Uhr kam dann auch wirklich wieder ein Befehl auszurücken. So viel ich aber weiß, ließ es sich kein Mennonitenjüngling gelüsten, noch einmal in die Falle zu gehen.

Kurz bevor ich abfuhr, sagte mir der Vorsitzende der Parteizelle, daß nächstens ein Eskadron Soldaten im Walde eintreffen solle, welches daselbst beständig postieren werde. Das mag dann ein schlimmes Geschäft für unsere Dörfer geben, wenn Eskadron und Miliz zusammen Banditen „suchen" werden. Die Amerikaner werden sich die paradiesische Freiheit in Rußland wohl auch anders vorgestellt haben. So viel ich weiß, singen sie auch schon nicht mehr mit solcher Begeisterung die Internationale. — Ob es bei den hier in Canada Neueingewanderten umgekehrt ist? Hoffentlich nicht, und doch bei jenem Lehrer wohl, der schon nach einer Woche über Canada den Stab brach. Ich möchte dem „Genossen" es doch mitteilen, daß sein Brief in Rußland mit großen Buchstaben gedruckt und in die deutsche Dörfer verschickt worden ist. In jedem deutschen Sowjet ist er „na widnoje Mesto" gehenkt, und mit Vorliebe sprechen die Redner auf der Bühne davon. Daß Sie auf so eine Art populär unter den Deutschen geworden sind, mag Ihnen vielleicht Entschädigung sein für die erfahrene Täuschung in Canada. Mir wurde der Inhalt des Briefes in der Chersoner G. P. U., wohin ich im vergangenen Winter gar oft gefordert wurde wegen der Immigration u. Religionsfragen der Mennoniten (Davon ein anderes Mal.) (Wir warten Ed.) sehr warm ans Herz gelegt, und doch bin ich glücklich hier zu sein und bin in der Hoffnung, bald ein Heim zu haben, in Manitoba, wohin man mich einladet.

Die Ernteaussichten waren gut. Laut den schon erhaltenen Briefen, regnet's oft. Auswandern wollen noch viele, wenn eben möglich. Abr. Regehr und seine Eltern sind wohl schon unterwegs.

Euer Br. A. Wiens.

——— : : ———

Aberdeen, Sask., den 21. Juli 1925.

Werte Freunde Abr. u. Ag. Enns!

Aus der Menn. Rundschau vom 3. Juni, aus Ihrem Artikel ersehen wir, daß Ihr Neffe Abraham D. Penner den 14. März aus Polen zu Euch hierher nach Canada gekommen ist. Unter anderem schreibt Ihr, daß er dort, nämlich in Polen, einen

Leidensbruder Friesen gelassen hat, und außerdem einer von seinen Leidensfreunden dort zu Stralkowo gestorben und beerdigt

Letzteres bringt uns auf Nachgedanken, wer der zweite gestorbene Leidensbruder ist. Wir möchten gerne seinen **Namen** erfahren, und ob Ihr Neffe noch jemanden kennt, dessen Name Franz Fr. Nießen ist.

Unser Sohn Franz, geb. 1901, ist mit der weißen Armee, unter General Wrangel mitgegangen, von der Stadt Alexandrowsk im Jahre 1919—20. Wir haben schon seit der Zeit keine Nachricht von ihm, ob er lebt oder gestorben ist?

Wir würden Euch freundlichst bitten durch die Rundschau uns etwas Näheres zu berichten.

Franz u. Kath. Nießen (früher Arkadak, Rußland.)

Gegen Asthma und Heufieber

Wie man sich von Anfällen befreien kann. Eine Methode, welche durch ihre wunderbare Wirkung Aufsehen erregt. Versuche es frei!

Wenn Sie an den schrecklichen Anfällen des Asthma- oder Heufieber leiden, wenn die Atemnot Sie fast erwürgt, als ob jeder Atemzug der letzte sein sollte, so unterlassen Sie nicht, sofort bei der Frontier Asthma Co., um eine freie Probesendung dieses wunderbaren Heilmittels gegen obige Leiden anzuhalten. Es tut nichts zur Sache, wo Sie wohnen oder ob Sie überhaupt nicht an ein Heilmittel unter der Sonne glauben, bitten Sie einfach um diese freie Probesendung. Wenn Sie schon lange leidend sind und alles Möglichste gegen diese schrecklichen Asthma-Anfälle angewandt haben, wenn Sie ganz etmutigt und ohne Hoffnung sind, dann lassen Sie sich noch eine Probesendung dieses wunderbaren Heilmittels zusenden.

Es ist dieses der einzige Weg, auf welchem Sie erfahren können, was der Fortschritt auf diesem Gebiet für Sie tut, trotz allen Ihren Enttäuschungen im Ringen nach Freiheit vom Asthmafieber. Halten Sie um die freie Probesendung an; tuen Sie es gleich.

Wir veröffenklichen diese Notiz, damit sich jeder Leidende von der Wirkung dieser wunderbaren Methode überzeugen kann, indem er einen freien Versuch mit diesem Heilmittel macht, welches Tausenden bekannt ist, als die größte Wohltat, die ihnen in ihrem Leben zuteil geworden ist. Senden Sie den untenfolgenden Coupon sofort. Warten Sie nicht länger.

FREE TRIAL COUPON

FRONTIER ASTHMA CO., Room 955 C Niagara and Hudson Sts., Buffalo, N. Y.
Send free trial of your method to:

.....
.....
.....

Morse, Man., den 4. Juli 1925.

Gruß zuvor mit Psalm 34, 9. Ich erhielt heute einen Brief aus Rußland von Witwe Susanna Pätkau, Neuenburg, den sie gerne veröffentlichen möchte, um ihren Wohltätern zu danken. — Ich werde den Brief folgen lassen:

Neuenburg, den 4. Juni 1925.

Lieber Schwager u. Schwester Aron u. Neta Derksen. Einen herzlichen Gruß aus Psalm 68, 20. Wünsche, daß dieser Brief Euch alle bei guter Gesundheit antreffen möchte. Außer mir sind alle gesund, aber ein wenig bin ich jetzt auch schon besser. Ich habe sehr oft Krämpfe in den Füßen, ich denke, es kommt von der großen Blutarmut

Es wird Euch vielleicht wundern, daß ich schon wieder an Euch schreibe, aber es hat sich etwas Wichtiges zugetragen, und das will ich Euch schreiben.

Vorgestern, letzten Feiertag Pfingsten, feierten wir in Chortitza Liebesmahl und Tauffest. Ich bekam auch die Ueberzeugung, daß ich mich taufen lassen mußte nach dem Befehl in Apg. 2, 38 und die Zusage in Mark. 16, 16, und so bin auch ich jetzt auf den Glauben getauft, in Rosenthal im Dujever, auch mein Schwiegersohn. Hier aus Neuenburg wurden 7 Personen getauft, überhaupt etwa 20 Seelen. Das war ein sehr gesegneter Tag, als wir am Wasser standen und auf die Taufe warteten. Da schaute ich, wie sich die Wellen bewegten, und es war mir, als ob ich im Geiste schauen durfte, wie der Heiland im Jordan stand und betete, und der Himmel tat sich auf und der Heil. Geist kam auf Ihn, worauf die Stimme des Vaters aus dem Himmel erfolgte: „Dies ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe." Da konnte ich danken und mich freuen, daß auch ich zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen

Jetzt möchte ich Euch noch etwas Wichtiges berichten: Ich erhielt aus Amerika, aus den Ver. Staaten 5 Dollar. Auf dem Papier war hinaufgedruckt: „Absender Unbekannt." Ach, das war einmal wieder Hilfe zur rechten Zeit. Es war gerade eine Woche vor den Feiertagen als ich es erhielt. Und wir hatten schon nur für die Feiertage zu essen, da konnte ich wieder Mehl kaufen. Wißt Ihr, wer es geschickt hat? Es wird wohl eine Folge auf meinen Brief sein, den ich an Euch schrieb, denn ich habe erfahren, daß Ihr etwas aus demselben in der Rundschau habt einstellen lassen. Mir habt Ihr das garnicht geschrieben, doch erfuhr ich solches aus Euren Briefen, die Ihr nach Neuenburg geschrieben hattet. Ich konnte es gar nicht verstehen, lieber Schwager, warum du es getan hast; ich dachte: was geht die fremde Leute meine Not an? Aber jetzt verstehe ich Deine Absicht, und danke Dir sehr dafür. Der Herr hat Dein Bemühen gesegnet. Ich weiß nur nicht, warum der Geber nicht seinen Namen genannt hat? Ich möchte ihm gerne danken für seine Gabe, und nun habe ich nicht seine Adresse. Doch denke ich, wenn Du wieder etwas von diesem Brief in die Zeitung stellst, dann kann der Geber meinen herzlichen Dank doch vielleicht noch erhalten."

Soweit aus dem Briefe. — Wir haben hier jetzt ziemlich warme Tage. Wenn der Herr weiter solch Wetter schenkt, dann kann es eine ganz schöne Ernte geben. Möchten wir dieselbe auch zur Ehre des Herrn verwenden, denn die Hilferufe kommen noch so viel von Europa und den Heidenländern.

Aron J. Derksen.

Agenten verlangt

In jedem Dorf, in jeder Gemeinde, möchten wir einen regen, zuverlässigen Agenten für Dr. Pusheck's berühmte Selbst-Behandlung anstellen. Für nähere Auskunft und freien ärztlichen Rat wende man sich an
Dr C Pusheck. Box 77, Chicago, Ill.

Frei an Hämorrhoiden-Leidende.

Laßt nicht an Euch schneiden — bis ihr diese neue Hauskur versucht, welche Jeder anwenden kann ohne Ungemach oder Zeitverlust. Einfach zerkaut gelegentlich ein angenehm schmeckendes Täfelchen und befreit Euch von den Hämorrhoiden.
Laßt mich es für Euch kostenlos beweisen.

Meine „innerliche" Methode der Behandlung und dauernden Linderung der Hämorrhoiden ist die richtige. Viele Tausende Dankbriefe bezeugen dies, und ich möchte, daß Sie meine Methode auf meine Kosten probieren.

Einerlei, ob Ihr Fall ein alter oder erst kürzlich entwickelt ist, ob es ein chronischer oder akuter, ob nur zeitweise oder allezeit schmerzt, — Ihr solltet um eine freie promt kurieren.

Einerlei, wo Sie wohnen oder welcher Art Ihre Beschäftigung ist: Wenn Sie an Hämorrhoiden leiden, wird meine Kur Sie Probebehandlung schreiben.

Gerade denen möchte ich mein Mittel senden, deren Fall scheinbar hoffnungslos ist, wo alle Arten Einreibungen, Salben und andere lokale Behandlungen fehlschlugen.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Behandlungsweise die zuverlässigste ist.

Dieses liberale Anerbieten einer freien Behandlung ist zu wichtig, um auch nur einen Tag hinausgeschoben zu werden. Schreiben Sie jetzt. Senden Sie kein Geld. Schicken Sie den Koupon, aber tun Sie es heute.

Freies Hämorrhoiden-Mittel.
E. R. Page,
427 F. Page Bldg., Marshall
Mich
Bitte, senden Sie eine freie Probe ihrer Methode an:

. . . . . .
. . . . . .

Eine Fahrt auf dem „Rundschau Washington Special" nach den neuen Mennonitenansiedlungen bei Newport u. Deer Park, Washington.

(Schluß.)

Nun machen wir Halt bei Gerh. H. Wiens, Newport. Dieser siedelte letzten Herbst auf seinen 40 Akern an, hat sich ein nettes Haus gebaut, und diese schöne Farm macht einen recht anziehenden Eindruck auf den Besucher. Freund Wiens war ein lediger junger Mann, hat aber unlängst eine Gehilfin, eine Eva, in sein Heim geführt. — Wir gratulieren!

Nun geht es weiter. Wir fahren weiter auf der schönen Landstraße. Unsere Augen sind gefesselt durch ein freundlich aussehendes Gebäude vor uns. Wir passieren die hübsche Mennonitenkirche nahe an der Landstraße, und sonderbare Gefühle bewältigen uns. Hier, wo etwa ein Jahr zurück dichter Wald mit hohen Bäumen stand, sehen wir heute eine hübsche und freundlich aussehende Mennonitenkirche und anstatt, wie in den meisten neuen Ansiedlungen, wo die ersten Gottesdienste am Sonntag in Privathäusern abgehalten werden, versammeln sich die neuen Ansiedler hier in einer schönen Kirche. Alles dieses erweckt Heimatsgefühle.

Nun machen wir Halt bei Johann Dick, Newport. Dieser siedelte letzten Herbst auf seinen 40 Akern an, hat sich ein hübsches Wohnhaus gebaut, 24 bei 40 Fuß. Dieses sind sehr fleißige Leute, haben schon 72 Klafter Holz gemacht, und sind froh und zufrieden.

Mr. F. C. Farr von der Landgesellschaft erzählte, daß die Mennonitenansiedler 2000 Klafter Holz gemacht, also $10,000 wert.

Nächstens halten wir an bei John A. Peters, Deer Park. Schon von ferne sind unsere Augen gefesselt von dem großen, hübschen Frame-Haus. Peters siedelte letzten Herbst auf seinen 80 Akern an. Er hat sich ein großes, schönes Wohnhaus gebaut, 24 bei 36 Fuß, mit sieben Stuben, einen Blockstall, 18 bei 36 Fuß, einen Brunnen gegraben, mehrere Aker Land geklärt, gepflügt, bepflanzt und eingesät. Freund Peters ist ein heiterer, unternehmender Mann. Wenn man bedenkt, daß dieser erst letzten Herbst dort angesiedelt, dann staunt man über den großen Fortschritt. Freund Peters sagte: „Daß ich ein volles Zuvertrauen zu dieser Gegend habe, beweisen meine Gebäulichkeiten und ich gründe mein zukünftiges Heim hier für mich und Familie." Freund Peters, wie auch seine liebe Frau, sagten, daß sie ganz zufrieden sind mit ihrer Wahl.

Unsere Zeit ist abgelaufen und wir müssen weitere Hausbesuche einstellen. Diese Gegenden u. d. Land sind von Sachverständigen und erfahrenen Männern von unserem Volk untersucht und geprüft, und Leute in den älteren Staaten empfohlen worden. Rentern oder solchen, die wegen geringen Mitteln in den älteren Staaten nicht zu Land kommen können, solchen bietet sich eine günstige Gelegenheit bei Deer Park oder Newport. Aller Anfang ist schwer. Was besonders schwer machte für unsere neuen Ansiedler bei Deer Park und Newport, war, daß alle ohne Ausnahme sehr wenige und manche keine Mittel zum Anfange hatten. Trotzdem mußte man staunen über die großen Fortschritte, die sie in solch kurzer Zeit gemacht haben. Sie sind mutig, froh und zufrieden und spricht dieses für sich alles. Die Milan Farms Developing Co., Spokane, eignet das Land und verkauft es auf folgende Termine: Ein Zehntel von der Kaufsumme muß man gleich bar bezahlen, den Rest in neun Jahren, eine Anzahlung jedes Jahr. Mit 80 Aker geben sie 3000 Fuß fertig geschnittenes Bauholz umsonst; mit 160 Aker 6000 Fuß. Ein Ansiedler, nachdem er seine Anzahlung am Lande gemacht, sollte außerdem wenigstens noch $500.00 Geld zum Anfange haben. Es ist das ein großer Vorzug, da man sich dann für die Familie eine Milchkuh anschaffen und sich einrichten kann für die Arbeit usw., man kann mehr tun, hat es leichter und kommt schneller zum Ziel.

Freund Landsucher oder Renter: Wenn du in Zeiten, wo du nicht in Anspruch genommen bist und deine Gedanken in der Zukunft weilen, was die wohl für Dich in sich birgt — dieses schließt eben auch das Wohlergehen Deiner Familie und Kinder mit ein, — einem fleißigen und sparsamen Mann mit den erforderlichen Mitteln zum Anfange bietet die Newport und Deer Park Gegend eine sehr günstige Gelegenheit, zu eigenem Land und Heim zu kommen. Exkursionen und billige Fahrt dorthin. Um weitere Auskunft und wegen billiger Fahrt schreibe man an Mr. E. C. Leedy, General Agricultural Development Agent, Great Northern Railway, St. Paul, Minn., oder an mich.

Folgend ist, was Rev. J. R. Dürksen über die neue Mennonitenansiedlung bei Newport schreibt:

Langham, Sask., den 15. April, 1925.
Mr. E. C. Leedy, General Agricultural Development Agent, St. Paul, Minnesota.

Geehrter Herr!

Ich kam den 2. April nach Hause, da meine Zeit abgemessen war wegen der Feldarbeit, konnte ich nicht über St. Paul, Minn., fahren auf meiner Heimreise. Unsere Mennoniten bei Newport sind alle sehr fleißig im Waldlande. Manche haben von 100 bis 300 Klafter Holz gemacht, von welchem schon ein Teil verkauft war, und alle sind voll Hoffnung für die Zukunft. Sie sind mit der Gegend zufrieden; auch die Mennoniten, die nicht lange zurück von Rußland kamen, sind recht dankbar, einen Ort gefunden zu haben, wo sie ihren Lebensunterhalt machen und zu einem eigenem Heim kommen können.

Das Klima während meines Weilens dort war ein ideales, es regnete zweimal und es ist viel Feuchtigkeit in der Erde. Wir hatten eine gesegnete Zeit. Jeden Sonntag haben die Mennoniten reguläre Andacht und Sonntagsschule. Was ihnen noch fehlt, ist ein Prediger, der mit und unter ihnen wohnt, hoffe aber, daß der liebe Gott es so führen wird, daß sie bald einen solchen bekommen. Nochmals Ihnen dankend, verbleibe ich Ihr treuer

Rev. J. R. Dürksen.

Wir haben jetzt Exkursion, billige Fahrt dorthin. Um weitere Auskunft oder billige Fahrt schreibt an Mr. E. C. Leedy, General Agricultural Development Agent, Great Northern Railway, St. Paul, Minn., oder an mich.

J. J. Harms.
Henderson, Nebr. — Adv.

Diakonissen-Mutterhaus „Friedenshort."

Miechowitz O. S.

Durch die Vermittlung unseres lieben Bruders, Herman H. Neufeld, haben wir von einigen Lesern der Menn. Rundschau Liebesgaben für unser Werk empfangen. Wir danken für den Beweis geschwisterlicher Liebe und Teilnahme herzlich und freuen uns sehr, daß man auch im fernen Amerika unserer so treu gedenkt und uns in der Liebe Christi hilft, unser Werk zu tun.

Wir haben im Rückblick auf die letzten Monate nur Ursache, Gottes Güte zu preisen und Ihm für viel Durchhilfe und immer neue Segnungen zu danken. Unsere Kinder im Friedenshort und in den Heimaten genießen das herrliche Frühlingswetter und sind im allgemeinen fröhlich und von guter Gesundheit. Dazwischen gibt es natürlich auch einzelne recht elende und kranke und besonders in unserem „Sonnenland" sieht man auch unter den Kindern viel, viel Elend. Vor einigen Wochen wurde uns der kleine vierjährige Albert gebracht: ein Kind, welches kaum die Größe eines 1½-jährigen Kindes hat. Das kleine Gesichtchen hat einen unbeschreiblichen schmerzhaften Ausdruck, der Rücken ist gekrümmt, das Rückgrad durch Tuberkulose geschädigt, die Glieder krumm und rachitisch. Der arme kleine Dulder kann weder stehen noch sitzen, selbst das Liegen ist ihm schwer. Dabei ist er so liebebedürftig und streckt flehend seine Aermchen aus, wenn man in seine Nähe kommt. Sprechen tut er garnichts. Es wird noch viel Liebe, Pflege und Sonnenschein dazu gehören, um dieses durch schlechte Behandlung und Entbehrung so schwer leidende Kind seiner stummen Schwermut zu entreißen. Ach, wie freut man sich, wenn man das erste Lächeln so einem armen kleinen Wesen entlockt hat, wenn ein Kind erst wieder an die Liebe glauben kann, von der es früher keine Ahnung hatte.

Mit der Bitte, alle unsere lieben Freunde durch diese Zeilen grüßen zu dürfen, bin ich, im Dienste Jesu Christi und der Armen,

Ihre dankbar glückliche
Schwester Eva.

Baccalaureate — Abschiedsreden.

(Von Jacob Claaßen, Beatrice, Nebr.)

(Fortsetzung.)

Ach, liebe Zuhörer, es ist ja gut, es ist ja nach dem Willen Gottes, wenn wir unsere Sünden lassen, wenn wir nicht mehr fluchen und die Strafgerechtigkeit unseres Gottes nicht mehr herausfordern; es ist ja gewiß ein Trieb des Geistes darunter, wenn einer seine Seligkeit sucht und in der Schrift zu forschen anfängt, wenn er seine Knie vor seinem Schöpfer und Erbarmer beugt und um Gnade schreit; aber glaubt doch nur nicht, daß dies eine Gerechtigkeit zu Stande bringe, die vor Gott gilt, sehet doch nicht die Sache als einen Gefallen, als einen Dienst an, den wir Gott leisten, und um des Willen er uns wieder einen leisten und zu Erben des ewigen Lebens machen müßte; wir schaffen und suchen ja dadurch nur unsere eigene Seligkeit, nicht die Seligkeit Gottes; denn Er ist selig ohne uns, und der Heiland sagt: „Wenn ihr alles getan habt, so sprechet: wir sind unnütze Geschöpfe.

Meine Lieben! Wir haben keine Gerechtigkeit vor Gott, und wenn wir selig werden, so werden wir es niemals um unseretwillen, denn wir mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten, auch wenn wir die heiligsten Leute sind. Wißt ihr aber auch, was ich damit ausgesprochen habe? Ich habe damit ausgesprochen, daß — so gewiß es gegenwärtig Tag ist — wir alle, die wir hier sind, in die Hölle kommen, und wenn wir die frömmsten und heiligsten und rechtschaffensten Leute wären, wofern wir nicht durch den Glaugen an den Sohn Gottes der Gnadenschätze Gottes teilhaftig werden. Denn unsere Gerechtigkeit ist ein unflätig Kleid, ein Gestank vor Gott, auch wenn wir die Frömmsten sind. Aber in Christo sind die Gnadenschätze Gottes offenbar geworden; Er hat die Scheidewand durchgebrochen, die zwischen Gott und der verschuldeten Menschheit lag; Er hat die Decke hinweggetan, der Vorhang ist zerrissen, der Himmel steht offen. Auf daß uns geholfen würde, hat Gott gesandt Seinen Sohn, damit Er uns eine Gerechtigkeit erwerbe, weil die unsere nichts taugt; auf daß wir durch die fremde Gerechtigkeit Christi selig und Erben des Lebens würden, weil wir durch unsere Gerechtigkeit nur die Hölle verdienen. Seine Gerechtigkeit ist unzerstückelt und ein Ganzes; aber doch können wir zwei Seiten daran unterscheiden. Fürs erste hat der Heiland das ganze Gesetz für uns erfüllt: — fürs andere hat Er sich allen Folgen der Sünde unterworfen, wie wenn Er ein Sünder, ja ein Hauptsünder wäre. Oder mit anderen Worten: darauf beruhen die Gnadenschätze Gottes in Christo. Erstens, daß Er kein Sünder gewesen und geworden, wie wir sind, und zweitens, daß Er sich als einen Sünder hat behandeln lassen und für uns zur Sünde geworden ist.

Um vom Ersten etwas zu sagen, so hat Gott den eigeborenen Sohn darum dahingegeben, auf daß dieser als das unsündliche Lamm Gottes Seinen Lauf durch diese Welt heilig u. fleckenlos vollende im völligsten Gehorsam gegen den Willen des Vaters. Heilig und unsündlich war schon Seine Empfängnis im Leibe Seiner Mutter; denn Er ist empfangen durch den Heil. Geist. Unsere Empfängnis ist nicht heilig und unsündlich, denn wir sind aus sündlichem Samen gezeugt, und unsere Mutter hat uns in Sünden empfangen. Heilig und unsündlich war der ganze innere und äußere Wandel des Herrn Jesu; was das Gesetz uns berichtet, die Liebe Gottes und des Nächsten, das hat Er gehalten während der 33 Jahre Seines Laufes, und ist niemals auch nur einen Augenblick aus dieser Liebe Gottes und des Nächsten gewichen; niemals ist ein Gedanke in Seiner Seele aufgestiegen, der nicht mit dieser Liebe Gottes und des Nächsten übereinstimmte. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi ist so rein, daß nicht das geringste Fleckchen daran haftet. Seine Jahre, die Er in Nazareth zubrachte, Seine Jahre, die Er als Lehrer und Prophet unter Seinem Volke verlebte, bis in Seinem letzten Atemzuge hinein, bis zu dem Worte hin, da er rief: „Es ist vollbracht!", sind ein zusammenhängendes Ganzes, das die heiligste, reinste Gerechtigkeit ist. Das Kleid Seiner Gerechtigkeit ist wie Sein Leibrock, den Er trug, und über den die Kriegsknechte das Los warfen unter Seinem Kreuze, von welchem es heißt: er sei ungenäht gewesen, gewirket durch und durch. Unsere Gerechtigkeit ist, wenn man von ihr reden will, sehr genäht und zusammengeflickt. Hier ist ein Anflug von Liebe, wenn sie Gott uns ins Herz gibt, dann kommt wieder ein Loch, das die Ungeduld oder der Geiz oder der Hochmut hineingerissen hat; dann kommt vielleicht wieder ein Flecken von unkeuschen Gedanken oder Augen; jetzt kommt wieder ein kleines Plätzchen, auf dem etwas ist, wie Sanftmut; dann kommen wieder große Bücher und Sündenflecken. Ich weiß es aber wohl, wie es die Menschen machen, daß man die Sündenflecken und Löcher nicht sehen soll, sie ziehen an ihrem Gerechtigkeitskleide das Fleckchen, das aussieht, wie wenn Sanftmut darauf stände, herauf, und nähen es zusammen mit dem Fleckchen, auf welchem etwas von Liebe steht; so soll man dann die dazwischenliegenden Löcher und Flecken nicht sehen. Aber flicke, nähe nur an Deinem armseligen Gerechtigkeitskleid; jedoch siehe zu, wenn Du so fort nähst, so wird Dein Gerechtigkeitskleid so klein werden, daß Du die Schande Deiner Blöße nicht mehr decken kannst, ein Strick, der Dich in den ewgen Jammer hineinreißt, von dem geschrieben steht: „Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen" (Matth. 22, 13). So sah das Gerechtigkeitskleid Christi nicht aus; es ist ungenäht, von lauterer, purer Heiligkeit. Auch alle äußeren Anläufe konnten auf dieses Kleid der Gerechtigkeit Christi keinen Flecken bringen. Wie versuchlich war die Lage des Heilands in Nazareth! Welchen Gedanken der wunderbaren Führungen hätte Er da nachhängen, wie hätte Er sich da ärgern, daran stutzig werden können, daß der Vater den eingeborenen Sohn in das kleine unbedeutende Nazareth 30 Jahre lang hineinbanne; aber ein solcher Gedanke stieg in Seiner Seele nicht auf. Er ruhte ganz im Willen des Vaters. Wie versuchlich war für Ihn Seine Lage in der Wüste, wo dem Satan ausdrücklich Raum gegeben wurde, Ihn zu versuchen! Wie versuchlich war Ihm Sein Lehramt, wo von Ihm selbst Seine Gedanken im Propheten beschrieben werden. „Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl meine Sache des Herrn und mein Amt meines Gottes ist" (Jes. 49, 4); aber dessen ungeachtet ging Er auf dem vom Vater angewiesenen Weg fort.

Wie versuchlich war Sein Leiden und Tod für Ihn! Aber durch alle Bangigkeiten kämpfte Er sich hindurch und sprach: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!" und so hat Er den reinsten Gehorsam, die lauterste Heiligkeit hindurch behauptet bis ans Ende. Deswegen hat Ihm aber auch der Vater das Zeugnis gegeben: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; mein heiliges Auge ruht mit Wohlgefallen auf Ihm; das Kleid Seiner Gerechtigkeit ist völlig fleckenlos, daß auch mein Gottesauge nur Wohlgefallen an Ihm haben kann."

Aber zu diesem allem kommt noch etwas unaussprechlich Großes und Wichtiges. Obgleich der Heiland heilig und unschuldig war, so ließ Er sich doch vom Vater Sein ganzes Leben hindurch als ein Sünder behandeln, um die Schuld und Strafe der Sünde, die auf uns lag, auf sich zu nehmen und zu büßen. Schon dadurch, daß Er einen menschlichen Leib an sich trug, stellte Er sich in die Reihe der Sünder hinein, ließ Er sich das Erbteil der Sünder gefallen. Denn mit viel Beschwerden und Demütigungen ist das Leben in diesem Leibe verbunden; man muß essen und trinken, man muß schlafen, und wird müde und matt. Wenn man von einem Orte zum andern geht, muß man seinen Körper mühselig hinbewegen; es muß dies alles eine unendliche Verleugnung für den Schöpfer aller Dinge gewesen sein, größer als wir denken können, dieweil wir solches alles gewohnt, in diesem beengenden Gefängnis aufgewachsen sind, und von nichts anderem wissen. Den Fluch, der auf der Sünde lag, mußte der Heiland fühlen, als Er auf Seinem Handwerk in Nazareth arbeitete; denn es steht geschrieben: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen." —

O! was hat der Heiland erduldet um unseretwillen! Und doch war das noch nicht das Größte. Er tat noch mehr. Johannes predigte in der Wüste, und taufte die Sünder mit der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; da kam auch Jesus herzu, daß Er sich taufen ließe. Johannes, der Ihn einigermassen kannte, wehrte es Ihm. Aber Jesus sprach: „Laß es also sein; also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllt."

(Schluß folgt.)

Bibel Konferenz

Colorado Springs

vom 16. — 30. August,

unter Leitung des

Moody Bible Institute.

Sichere Genesung für Kranke

durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

— auch Braunscheidtismus genannt. —

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezialarzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.

Office und Residenz: 3444 Memphis Ave., S. W.

Letter Box 485 - Brooklyn Station, Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Ein freies Buch über Krebs.

Das Indianapolis Cancer (Krebs) Hospital, Indianapolis, Indiana, hat ein Buch herausgegeben, das sehr interessante Angaben über die Entstehung des Krebses gibt. Es sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung, gegen Geruch zu tun ist. Ein sehr wertvoller Ratgeber, um über irgend einen Fall Herr zu werden. Schreibe heute nach diesem Buche, indem Du diese Zeitung erwähnst, bitte.

Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. **Senden Sie kein Geld**, nur Ihre Adresse auf dem Kupon.

Senden Sie Kupon heute an

Plapao Laboratories, Inc.,
2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,
für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.
Name . . . . . .
Adresse. . . . . .

Baccalaureate — Abschied

(Von Jacob Claaßen, Beatri

(Fortsetzung.)

Ach, liebe Zuhörer, es ist j
ja nach dem Willen Gottes, w
sere Sünden lassen, wenn wir
fluchen und die Strafgerechtig
Gottes nicht mehr herausfor
ja gewiß ein Trieb des Geist
wenn einer seine Seligkeit such
Schrift zu forschen anfängt, w
Knie vor seinem Schöpfer un
beugt und um Gnade schreit;
doch nur nicht, daß dies eine
zu Stande bringe, die vor Go
doch nicht die Sache als einen
einen Dienst an, den wir Gott
um des Willen er uns wieder
und zu Erben des ewigen Le
müßte; wir schaffen und suche
nur unsere eigene Seligkeit, n
ligkeit Gottes; denn Er ist sel
und der Heiland sagt: „Wenn
tan habt, so sprechet: wir
Geschöpfe.

Meine Lieben! Wir habe
rechtigkeit vor Gott, und wen
werden, so werden wir es nien
feretwillen, denn wir mangeln
den wir vor Gott haben sollten
wir die heiligsten Leute sind. W
auch, was ich damit ausgespr
Ich habe damit ausgesprochen,
gewiß es gegenwärtig Tag ist
die wir hier sind, in die Hölle k
wenn wir die frömmsten und he
rechtschaffensten Leute wären,
nicht durch den Glauben an den
tes der Gnadenschätze Gottes tei
den. Denn unsere Gerechtigkeit
flätig Kleid, ein Gestank vor
wenn wir die Frömmsten find
Christo sind die Gnadenschätze G
bar geworden; Er hat die
durchgebrochen, die zwischen G
verschuldeten Menschheit lag;
Decke hinweggetan, der Vorh
rissen, der Himmel steht offe
uns geholfen würde, hat Gott
nen Sohn, damit Er uns eine
keit erwerbe, weil die unsere n
auf daß wir durch die fremde
Christi selig und Erben des L
den, weil wir durch unsere
nur die Hölle verdienen. Seine
keit ist unzerstückelt und ein G
doch können wir zwei Seiten d
scheiden. Fürs erste hat der
ganze Gesetz für uns erfüllt: —
re hat Er sich allen Folgen der
terworfen, wie wenn Er ein
ein Hauptsünder wäre. Oder n
Worten: darauf beruhen die G
Gottes in Christo. Erstens, d
Sünder gewesen und geworde
sind, und zweitens, daß Er sic
Sünder hat behandeln lassen u
zur Sünde geworden ist.

Um vom Ersten etwas zu s
Gott den eigeborenen Sohn da
gegeben, auf daß dieser als da
che Lamm Gottes Seinen Lauf

Abschiedsreden.

, Beatrice, Nebr.)

ung.)

, es ist ja gut, es ist ottes, wenn wir un- denn wir nicht mehr gerechtigkeit unseres erausfordern; es ist es Geistes darunter, keit sucht und in der fängt, wenn er seine pfer und Erbarmer schreit; aber glaubt es eine Gerechtigkeit vor Gott gilt, sehet s einen Gefallen, als ir Gott leisten, und wieder einen leisten igen Lebens machen nd suchen ja dadurch igkeit, nicht die Se- r ist selig ohne uns, „Wenn ihr alles ge- wir sind unnütze

ir haben keine Ge- und wenn wir selig es niemals um un- nangeln des Ruhms, n sollten, auch wenn e sind. Wißt ihr aber ausgesprochen habe? sprochen, daß — so Tag ist — wir alle, e Hölle kommen, und n und heiligsten und wären, wofern wir n an den Sohn Got- Gottes teilhaftig wer- echtigkeit ist ein un- ank vor Gott, auch ften sind. Aber in nschätze Gottes offen- at die Scheidewand ischen Gott und der eit lag; Er hat die er Vorhang ist zer- eht offen. Auf daß at Gott gesandt Sei- uns eine Gerechtig- unsere nichts taugt: fremde Gerechtigkeit en des Lebens wür- unsere Gerechtigkeit en. Seine Gerechtig- id ein Ganzes; aber Seiten daran unter- at der Heiland das rfüllt: — fürs ande- olgen der Sünde un- Er ein Sünder, ja . Oder mit anderen en die Gnadenschätze ritens, daß Er kein geworden, wie wir ß Er sich als einen lassen und für uns ist.

was zu sagen, so hat Sohn darum dahin- er als das unsündli- nen Lauf durch diese

Welt heilig u. fleckenlos vollende im völligsten Gehorsam gegen den Willen des Vaters. Heilig und unsündlich war schon Seine Empfängnis im Leibe Seiner Mutter; denn Er ist empfangen durch den Heil. Geist. Unsere Empfängnis ist nicht heilig und unsündlich, denn wir sind aus sündlichem Samen gezeugt, und unsere Mutter hat uns in Sünden empfangen. Heilig und unsündlich war der ganze innere und äußere Wandel des Herrn Jesu; was das Gesetz uns berichtet, die Liebe Gottes und des Nächsten, das hat Er gehalten während der 33 Jahre Seines Laufes, und ist niemals auch nur einen Augenblick aus dieser Liebe Gottes und des Nächsten gewichen; niemals ist ein Gedanke in Seiner Seele aufgestiegen, der nicht mit dieser Liebe Gottes und des Nächsten übereinstimmte. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi ist so rein, daß nicht das geringste Fleckchen daran haftet. Seine Jahre, die Er in Nazareth zubrachte, Seine Jahre, die Er als Lehrer und Prophet unter Seinem Volke verlebte, bis in Seinem letzten Atemzuge hinein, bis zu dem Worte hin, da er rief: „Es ist vollbracht!", sind ein zusammenhängendes Ganzes, das die heiligste, reinste Gerechtigkeit ist. Das Kleid Seiner Gerechtigkeit ist wie Sein Leibrock, den Er trug, und über den die Kriegsknechte das Los warfen unter Seinem Kreuze, von welchem es heißt: er sei ungenäht gewesen, gewirket durch und durch. Unsere Gerechtigkeit ist, wenn man von ihr reden will, sehr genäht und zusammengeflickt. Hier ist ein Anflug von Liebe, wenn sie Gott uns ins Herz gibt, dann kommt wieder ein Loch, das die Ungeduld oder der Geiz oder der Hochmut hineingerissen hat; dann kommt vielleicht wieder ein Flecken von unkeuschen Gedanken oder Augen; jetzt kommt wieder ein kleines Plätzchen, auf dem etwas ist, wie Sanftmut; dann kommen wieder große Bücher und Sündenflecken. Ich weiß es aber wohl, wie es die Menschen machen, daß man die Sündenflecken und Löcher nicht sehen soll, sie ziehen an ihrem Gerechtigkeitskleide das Fleckchen, das aussieht, wie wenn Sanftmut darauf stände, herauf, und nähen es zusammen mit dem Fleckchen, auf welchem etwas von Liebe steht; so soll man dann die dazwischenliegenden Löcher und Flecken nicht sehen. Aber flicke, nähe nur an Deinem armseligen Gerechtigkeitskleid; jedoch siehe zu, wenn Du so fort nähst, so wird Dein Gerechtigkeitskleid so klein werden, daß Du die Schande Deiner Blöße nicht mehr decken kannst, ein Strick, der Dich in den ewgen Jammer hineinreißt, von dem geschrieben steht: „Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen" (Matth. 22, 13). So sah das Gerechtigkeitskleid Christi nicht aus: es ist ungenäht, von lauterer, purer Heiligkeit. Auch alle äußeren Anläufe konnten auf dieses Kleid der Gerechtigkeit Christi keinen Flecken bringen. Wie versuchlich war die Lage des Heilands in Nazareth! Welchen Gedanken der wunderbaren Führungen hätte Er da nachhängen, wie hätte Er sich da ärgern, daran stutzig werden können, daß der Vater den eingeborenen Sohn in das kleine unbedeutende Nazareth 30 Jahre lang hineinbanne; aber ein solcher Gedanke stieg in Seiner Seele nicht auf. Er ruhte ganz im Willen des Vaters. Wie versuchlich war für Ihn Seine Lage in der Wüste, wo dem Satan ausdrücklich Raum gegeben wurde, Ihn zu versuchen! Wie versuchlich war Ihm Sein Lehramt, wo von Ihm selbst Seine Gedanken im Propheten beschrieben werden. „Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl meine Sache des Herrn und mein Amt meines Gottes ist" (Jes. 49, 4); aber dessen ungeachtet ging Er auf dem vom Vater angewiesenen Weg fort.

Wie versuchlich war Sein Leiden und Tod für Ihn! Aber durch alle Bangigkeiten kämpfte Er sich hindurch und sprach: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!" und so hat Er den reinsten Gehorsam, die lauterste Heiligkeit hindurch behauptet bis ans Ende. Deswegen hat Ihm aber auch der Vater das Zeugnis gegeben: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; mein heiliges Auge ruht mit Wohlgefallen auf Ihm; das Kleid Seiner Gerechtigkeit ist völlig fleckenlos, daß auch mein Gottesauge nur Wohlgefallen an Ihm haben kann."

Aber zu diesem allem kommt noch etwas unaussprechlich Großes und Wichtiges. Obgleich der Heiland heilig und unschuldig war, so ließ Er sich doch vom Vater Sein ganzes Leben hindurch als ein Sünder behandeln, um die Schuld und Strafe der Sünde, die auf uns lag, auf sich zu nehmen und zu büßen. Schon dadurch, daß Er einen menschlichen Leib an sich trug, stellte Er sich in die Reihe der Sünder hinein, ließ Er sich das Erbteil der Sünder gefallen. Denn mit viel Beschwerden und Demütigungen ist das Leben in diesem Leibe verbunden; man muß essen und trinken, man muß schlafen, und wird müde und matt. Wenn man von einem Orte zum andern geht, muß man seinen Körper mühselig hinbewegen; es muß dies alles eine unendliche Verleugnung für den Schöpfer aller Dinge gewesen sein, größer als wir denken können, dieweil wir solches alles gewohnt, in diesem beengenden Gefängnis aufgewachsen sind, und von nichts anderem wissen. Den Fluch, der auf der Sünde lag, mußte der Heiland fühlen, als Er auf Seinem Handwerk in Nazareth arbeitete; denn es steht geschrieben: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen." —

O! was hat der Heiland erduldet um unseretwillen! Und doch war das noch nicht das Größte. Er tat noch mehr. Johannes predigte in der Wüste, und taufte die Sünder mit der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; da kam auch Jesus herzu, daß Er sich taufen ließe. Johannes, der Ihn einigermassen kannte, wehrte es Ihm. Aber Jesus sprach: „Laß es also sein; also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllt."

(Schluß folgt.)

Bibel Konferenz

Colorado Springs

vom 16. — 30. August,

unter Leitung des

Moody Bible Institute.

Sichere Genesung für Kranke

durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

— auch Brannscheidtismus genannt. —

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezialarzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.

Office und Residenz: 3444 Memphis Ave., S. W.

Letter Box 485 - Brooklyn Station, Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Ein freies Buch über Krebs.

Das Indianapolis Cancer (Krebs) Hospital, Indianapolis, Indiana, hat ein Buch herausgegeben, das sehr interessante Angaben über die Entstehung des Krebses gibt. Es sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung, gegen Geruch zu tun ist. Ein sehr wertvoller Ratgeber, um über irgend einen Fall Herr zu werden. Schreibe heute nach diesem Buche, indem Du diese Zeitung erwähnst, bitte.

Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. **Wir** beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. **Senden Sie kein Geld**, nur Ihre Adresse auf dem Kupon.

Senden Sie Kupon heute an

Plapao Laboratories, Inc.,
2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,
für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.
Name . . . . . .
Adresse. . . . . .

Ursache und Heilung von

Nervenkrankheiten

Nervöser Zusammenbruch, organische Schwäche, Blutarmut, Lähmungen — sind Folgen von fehlenden Nährsalzen in dem menschlichen Organismus. Die einzige richtige und erfolgreiche Heilmethode deshalb ist: dem Organismus diese fehlenden Nerven- und blutbildenden Nährelemente zuzuführen. Dieses ist es gerade, was unsere **Alfalfa Nähr-Tabletten** tun. Unübertroffen auf dem Gebiet der Heilwissenschaft.

Preis: $1.00 per Schachtel, genug für einen Monat, oder 6 Schachteln $5.00. Postfrei an irgend eine Adresse.

Unser „Wegweiser zur Gesundheit" 10c.

John F. Graf

1026 E. 19. N., **Portland, Oregon.**
Naturheilmittel-Handlung.

Neueste Nachrichten

(Von K. H. Neufeld.)

— **Der Großfürst und Thronfolger von Rußland**, Nik. Nik. Romanow, hat jetzt offiziell einen Generalstab gegründet, dessen Aufgabe ist, alle antibolschewistischen Streitkräfte zu vereinigen und zu organisieren, zwecks gemeinsamen Vorgehens gegen die Sowjetregierung. Chef des Generalstabes ist General Denikin, der erste Führer der Weißen Armee. Als Mitarbeiter sind viele bekannte Generäle beteiligt, wie Genreral Wrangel, Lukomskij, Schatilow und and.

— **In Frankreich ist große** Bestürzung über die ungünstigen Meldungen vom Kriegsschauplatz in Marokko. Die Regierung muß zugeben, daß die Franzosen böse Schlappen erlitten haben und die Riffleute nur noch 20 Meilen von Fez entfernt sind.

— **Die deutsche Bevölkerung** ist stark im Wachsen; in 10 Jahren wird Deutschland seine Vorkriegs-Einwohnerzahl zurückerlangt haben.

— **Die lieben Belgier** werden kratzbürstig. Sie sagen endlich einmal offen, was sie von den Amerikanern schon lange gedacht haben: „Nicht aus Menschenliebe, sondern aus Liebe zum Dollar, ging Amerika in den Krieg."

— **Von der Washington Regierung** ist ein scharfer Mahnbrief zum Zahlen an die Regierung Rumäniens abgegangen.

— **Präsident Coolidge** selbst ist nicht gewillt, einen Mobilisierungs-Feiertag zu proklamieren, nur um den Kriegshaß von neuem anzufachen.

— **Houdini legt einer Wahrsagerin eine Falle.** Frau Cecil M. Cook von 41 West 88. St., New York City, und ihre Assistentin Frl. Antoinette Bensen, wurden von Magistrat Oberwager als professionelle Wahrsagerinnen festgehalten und unter je $500 Bürgschaft gestellt. Sie sollen unter falschen Vorspiegelungen Geld genommen haben.

Der bekannte Zauberkünstler Houdini hatte sich, als alter Mann verkleidet, mit zwei Polizistinnen zu einer Sitzung in das betr. Haus begeben und machte ein so bekümmertes Gesicht, daß ihn die beiden Frauen mit einer Botschaft seines Sohnes aus dem Geisterreich zu trösten suchten. Das genügte, Houdini hat nie einen Sohn besessen. Er beleuchtete plötzlich die schöne Szene im dunkeln Zimmer mit seiner Taschenlampe und Frau Cook, die durch ein Kindertrompetchen die Geisterbotschaft geflüstert hatte, stand entsetzt vor ihm. Die Verhaftung erfolgte auf der Stelle.

— Nur durch einen schnellen Sprung zur Seite **entging Frau Coolidge in Swarthmore der Gefahr,** von einem der 4 Motorradpolizisten, die sich auf d. Fahrt nach der „White

Frei an Rheumatismus-Leidende.

Wir haben eine Methode für die Behandlung von Rheumatismus, welche wir jedem Leser dieser Zeitung, der darum schreibt, postfrei ins Haus liefern wollen. Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, Steifheit und Empfindlichkeit spüren, oder mit jedem Witterungswechsel Qual empfinden, hier ist Ihre Gelegenheit, eine einfache, billige Methode auszuprobieren,, die schon Hunderten geholfen hat. Sei Ihr Fall auch noch so chronisch oder hartnäckig, ob Sie ein Jahr oder zehn Jahre leiden, und auch schon allerlei Mittel ohne Hilfe angewandt haben, wir laden Sie ein, sofort um unsere einfache Behandlung, die wir auf freie Probe versenden, zu schicken.

Frei — Auf unsere Kosten!

Wir verlangen keinen Cent im Voraus. Schickt nur Ihren Namen und Adresse. Wir schicken Ihnen sofort die freie Behandlung postfrei, sicher verpackt auf unsere Kosten, zu prüfen, proben und versuchen. Hunderten ist schon durch diese einfache Hausmethode geholfen worden. Verpaßt diese große Gelegenheit nicht, wenn Sie an Rheumatismus irgend einer Art leiden. Schreibt sofort!

Pleasant Method Co.,
Dep. B-18.
3624 N. Ashland Ave. Chicago, Ill.

Magentrubel

aller Art kann schnell geheilt werden durch die berühmten und beliebten

Germania Magen-Tabletten.

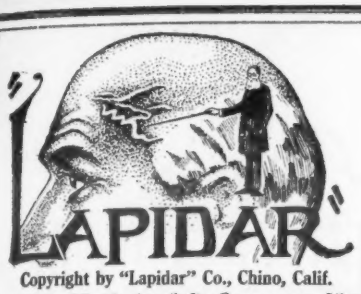
Diese Tabletten heilen die entzündete Schleimhaut im Magen und neutralisieren die scharfe Säure, welche das saure Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen, Krämpfe und Kopfschmerzen verursacht; sie verteilen die Gase und das Magendrücken und machen den Magen gesund und stark.

Preis nur 30 Cents per Schachtel;
4 Schachteln $1.00, bei:
R. Landis, 14 Mercer St.,
Cincinnati, Ohio.

Leute in Canada können die Medizin zollfrei beziehen 3 Schachtel für 1 Dollar bei Klassen und Wall. Hague, Sask.

Rheumatismus. Herr W. Petersen von Maxwell, Nebr., schreibt: ‚Drei Monate lang litt ich an Rheumatismus. Ich konsultierte Aerzte und versuchte verschiedene Mittel, aber ich fand keine Erleichterung. Ich habe sechs Flaschen Forni's Alpenkräuter gebraucht und fühle mich jetzt gesund und kräftig." Bei allen Arten rheumatischer Schmerzen hat sich diese einfache Kräutermedizin einzigartig erfolgreich erwiesen. Sie ist kein Handelsartikel, sondern wird direkt geliefert von Dr. Peter Fahrney and Sons Co., in Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Canada.



Copyright by "Lapidar" Co., Chino, Calif.

Pastor Künzle, der beste Kenner von schweizerischen Alpenkräutern und Kräuterpräparaten, dessen Bücher in vielen Schweizerschulen offiziell eingeführt sind, schreibt über **Lapidar** und seine Wirkung folgendes:

Lapidar ist aus absolut **giftfreien Pflanzen** bereitet.

Wirkung: Es reinigt das Blut von verhockten Stoffen aller Art, hilft daher sehr oft bei Aderverkalkung, Gicht, Ausschlägen und Karbunkeln, Hämorrhoiden, Steifheit d. Glieder, nervösem Kopfweh, zerbricht Gallensteine, Blasensteine, Nierensteine und führt sie aus, heilt Fallsucht, wenn selbe im Blut liegt. Es behebt Blutstaunungen, heilt kalte Füße, Kopfweh (wenn es von Blutanstauung herrührt), verhütet Schlaganfälle, bringt vom Schlag gerührte Glieder wieder zurecht, übt sehr günstige Wirkung auf Magen, Nieren und Lungen. Frauen lernen Lapidar noch besonders schätzen.

Lapidar wird **importiert**, da all die nötigen Kräuter zur Herstellung desselben **nur in den Schweizeralpen in bester Qualität gefunden werden können. Es ist echt nur mit obiger Schutzmarke** und Namen und kann bezogen werden von Agenten zum Preise von $2.50 per Box oder direkt gegen Vorausbezahlung von der

Lapidar Co., Chino, Calif.
Agenten überall gesucht.

Tinte

Beste Schreibetinte nur 50 c. per Quart.

Warum $1.25 bis $1.50 per Quart für Tinte zahlen, wenn Sie **Quality Schreibetinte** in konzentrierter Masse zu 50 Cents per Quart haben können? **Quality Tinte** ist nicht nur billiger als andere Tinten, sondern auch von besserer Güte. Quality Tinte ist eine ausgezeichnete Tinte für den Schulgebrauch, als auch für andere Zwecke, wo gute Schreibetinte verlangt wird. Quality Tinte ist die beste Tinte für die Füllfeder. Versandt überallhin postfrei gegen Einsendung von 50 Cents per Post oder Express-Anweisung.

Agenten und Wiederverkäufer verlangt.
Adresse: **Alexander Specality Co.,**
821 Alverstone Ave.., Winnipeg. Can.

befanden, um den Präsidenten auf der Fahrt nach Cambridge zu eskortieren, niedergerannt zu werden. Der Fahrer sauste zwischen ihr und dem Geheimdienstbeamten hindurch, der sie auf dem üblichen Morgenspaziergang auf den Wegen des Sommerheimes begleitete. Die Polizisten hielten nicht an, sondern setzten ihre Fahrt nach der Villa fort, ohne Frau Coolidge überhaupt erkannt zu haben.

Erst später, als sie von Beamten des Bundesgeheimdienstes zur Rede gestellt wurden, erfuhren sie, welches Unheil sie um Haaresbreite angerichtet hätten. Frau Coolidge beschwerte sich über den Zwischenfall nicht, jedoch war es ihr, nach Angaben des Geheimbeamten James Haley, anzusehen, daß ihr der Schreck in die Glieder fuhr, als der erste Polizist vorüberraste.

Briefkasten.

— N. K. E. New Hamburg. — Wir finden Deinen Namen nicht auf der Liste von Brunner. Die Rundschau wird jetzt nach New Hamburg geschickt.

— P. J. D., c. o. W. H. Beechy — Bitte, wie war Deine richtige und genaue Adresse nach Winkler?

— H. J. R., New Dundee — Das Geld für R u. Ifd. haben wir erhalten. Der Fehler ist in Ordnung gebracht. Beide Blätter gehen an die richtige Adresse.

— J. J. J., Baden — Dein R.-Abonnem. beginnt mit Januar 1926 (Jan. 26). Das Geld für beide Blätter dankend erhalten. Die Blätter sind also bis Januar 1927 bezahlt.

— W. D., Reed City. — Das Geld für die R. dankend erhalten und quittiert.

Sterling Alberta, den 21. Juni 1925.

Ich warte auf meine zwei Brüder, Jak. und Gerh. Enns von der Molotschna. Es waren dort über 100 Seelen, die die Pässe erhalten sollten, als wir noch in Rußland waren; es sind alles Kreditpassagiere. Weiß der Editor vielleicht wann sie in Winnipeg ankommen? Ich lade meine Brüder ein hierher zu kommen, denn hier ist gut zu verdienen in den Rübenfeldern und später in den Erntefeldern. Meine Brüder möchten ganz ruhig die Fahrkarten bis Station Sterling lösen, und auf meine Verantwortung herkommen. Bitte, I. Editor, werden Sie den Brüdern dieses mitteilen, wenn sie in Winnipeg ankommen? (Gerne. Ed.) Wenn sie noch eine oder 2 Familien mitbringen wollen, so werden wir auch für die Arbeit finden. So viel ich aus Briefen u. aus d. Rundschau ersehe, ist in Alberta am besten zu verdienen.

Wir verließen unsere Heimat den 23. Februar, in der Krim, aus dem Dorfe Danilowka. Von dort fuhren wir erst zur Molotschna zum Abschied und Augenarzt, was drei Wochen in Anspruch nahm. Dann wurden wir noch in Moskau einen ganzen Monat aufgehalten, von wo aus wir den 17. April die Reise fortsetzten.

Die Reise auf dem Ozean hat über Erwarten gut gegangen, abgesehen von der Seekrankheit, von der meine Frau besonders betroffen war. Wenn wir zurückdenken, wie uns so bange mit den 6 Kindern war, wovon der Aelteste 15 und die Jüngste 3 Jahre alt ist, dann sprechen wir mit dem Psalmisten, in Kap. 135, 5 u. 6: Denn ich weiß, daß der Her groß ist, und unser Herr vor allen Göttern. Alles, was er will, das tut er im Himmel und auf Erde, im Meer und in allen Tiefen.

Den 10. Mai betraten wir Canada, u. von dort ging's nach Winnipeg, wo wir von den Vertretern der Board geraten wurden, zu den Rübenfeldern nach Alberta zu gehen. Wir sind dem Rate gefolgt und sind auch ganz zufrieden.

Unsere erste Aufnahme fanden wir bei Töwsen und A. W. Klassens. Doch jetzt sind wir schon aufs Eigene mit der ganzen Familie nach Albetra gezogen. Eines aber wird uns hier sehr fehlen, nämlich die Gemeinschaft der Gläubigen. Doch mit der Zeit hofen wir, wird sich auch dieses finden. Klaas u. Kath. Enns.

Glenboro, Man., den 29. Juni 1925.

Einen herzlichen Gruß an Dich, so wie an den ganzen Leserkreis. Gesund sind wir, dem Herrn sei Dank, in unserer Familie alle und wünschen auch dasselbe Deiner lieben Frau. Wir gedenken Eurer im Gebet und wollen dem Herrn vertrauen, denn wer auf den Herrn vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut, so singen wir in einem Liede. Und wir wollen auch beten, so wie der Psalmist im 102. Psalm sagt.

Der viele Regen hält uns hier sehr ab von der Arbeit, und in den Niederungen ist es schon zu naß. Das Getreide fängt an zu faulen.

Gestern war hier in Glenboro ein großartiger Tag, näml. Pferderennen und Base Ball, auch eine kleine Viehausstellung.

Herzlich grüßend
A. J. u. Maria Siemens.

Wassersucht, Kropf

Wir haben eine sichere Kur für Kropf oder dicken Hals (Goitre). Auch Herzleiden, Wassersucht, Verfettung, Nieren- Magen- und Leberleiden (Gallenstein), Hämorrhoiden, Geschwüre, Rheumatismus, **Zuckerkrankheit**, Frauenleiden, Nerven- und andere Schwächen — — werden mit Erfolg behandelt. Aerztlicher Rat und Anweisung mit jeder Behandlung frei.

The Ostrod Laboratories
3437 W. North Ave. Chicago, Ill.

Land zu verkaufen.

Habe etwa 700 bis 900 Acker Land zu verkaufen, mit oder ohne Ernte. Die Wirtschaften im Dorfe. Das Land eine halbe bis drei Meilen vom Dorfe entfernt.

Um nähere Auskunft wende man sich an

Peter Neufeld,
Winkler, Man., Box 293, Osterwick, Can.

Deutscher Architekt und Baumeister.

Ich möchte mich empfehlen für Anfertigung von Bauzeichnungen und Kostenanschlägen, usw.

Für Häuser, Ställe, Silos in Stadt und auf der Farm.

Ich übernehme auch, wenn gewünscht, die vollständige Konstruktion für obenbenannte Bauten.

Hochachtungsvoll
P. C. Peterson
Phone J. 1806. 196 Johnson Ave.
Winnipeg.

Farmer

Wegen Farmen und Gärten in **Californien** schreibe man an: Julius Siemens, 742 Dudley Ave., Fresno, Calif.

Wegen Land im nördlichen **Idaho** bei **Newport und Sand Point** an: T. L. Greer, Manager, Humbird Lumber Co., Sand Point, Idaho.

Wegen Siedlungsmöglichkeiten in **Canada** an: J. P. Siemens, 40 Lily St., Winnipeg, Man.

Schiffskarten

HAMBURG AMERIKA LINIE = HAPAG =

direkt von Hamburg — Riga — Libau nach Canada und New York, und umgekehrt.

Unübertreffliche deutsche Bedienung. Prächtige neue Schiffe, neueste Sicherheits- und moderne Einrichtung.

Abfahrten ca. jede 5 Tage von und nach Europa.

Geldüberweisungen

in Dollar oder Landeswährung per Post oder Kabel.

Alle notarischen Dokumente sowie Reisepässe, Bürgerpapiere, Einreisescheine, Testamente, Bisitztitel etc. werden promt und reell ausgeführt von J. G. Kimmel, deutscher Notar und Commissionär, über 26 Jahre am Platz.

Alle weitere Auskunft wird gerne und frei erteilt bei allen autorisierten Agenten oder direkt von der

General Agentur
UNITED AMERICAN — HAMBURG AMERICA LINE
J. G. Kimmel Gen. Agt.
656 MAIN ST WINNIPEG, MAN.

Deutsche unterstützt eine deutsche Linie.
Spezielle Exkursion Reisetouren. — Man verlange Prospekte frei.

In vorgeschrittenen Jahren
kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von

Forni's

Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf.

Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, oder solche, deren Genuß zur Gewohnheit wird.

Keine Apothekermedizin. Nur durch Spezialagenten geliefert.
Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
794 MAIN STREET TEL. J 6083 WINNIPEG, MAN.

Bestellzettel.

Schicke hiermit $ . . . . für „Mennonitische Rundschau" und „Christlichen Jugendfreund." Gleichzeitig bestelle ich

Name (so wie auf Rundschau): . . . . . .
Postamt: . . . . . .
Staat: . . . . . .
Route . . . . .

Schiffskarten

Wenn Sie vorhaben,
Ihre Angehörigen
vom alten Vaterlande
nach Canada
zu bringen, so bezahlt es sich, wenn Sie die Fahrkarten von der
Canadian Pacific Line
kaufen. Die Fahrkarten sind für die niedrigsten Preise von **Hamburg, Wien, Moskau, Bukarest, Warschau** und anderen Städten der europäischen Länder nach allen Stationen Canadas.

Wir besorgen freie „Einreise-Erlaubnis" für die Immigranten von der kanadischen Regierung.

Schnelle und sichere Reise, ausgezeichnete Bedienung, angenehme Fahrt.

Wegen Ratschläge und Unterstützung wende man sich an den nächsten Agenten oder schreibe man an:

W. C. Casey
364 Main Str. Winnipeg, Man.

Farmland.

Wer gutes Land preiswert und zu günstigen Bedingungen, mit oder ohne Inventar, kaufen und sich gegen Schaden hüten will, wende sich an mich. Allen Landsuchern stehen meine hiesigen Erfahrungen und Kenntnisse von über 40 Jahren, frei zur Verfügung.

Bin stets in der Lage die besten Kaufgelegenheiten anzubieten.

Empfehle mich auch zur Besorgung von
Schiffskarten
auf sämtliche Linien.

Hugo Carstens, Notar.
407 Bank of Nova Scottia, Ecke Portage Ave. und Carry Str. Winnipeg.
Tel. A 3091.

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch einige gute Farmen in der Nähe Winnipegs zu verkaufen.

International Loan Co.
404 Trust u. Loan Bldg.
Winnipeg, Man.

Agenten

gewünscht in jeder Ortschaft. Leicht verkäufliche Haushaltungs - Bedarfs - Artikel. — Purity Products Co., 550 Ross Ave. Winnipeg, Man.